

Das mensuelle Magazin für Münster
Westfälische lesbische Nachrichten

parteilich

*

autonom

*

kostenlos

3. Jahrgang

März

Nr.3/95



AUS DEM INHALT

MV

KulturGalerie F. auf Seite drei

im

Internationaler

KCM

Frauentag - Reden und

Berichte auf den Seiten acht bis zwölf

auf Seite achtzehn

Lesbische Panel - DIE FRAUEN

auf den Seiten zehn und elf

Das lesbische Wetter: Die Hormone schlagen aus. Lesben zieht Euch ... es wird Frühling!

Liebe Les(bi)erinnen,

in den letzten Ausgaben dieser Zeitung haben besondere Anreden an Euch gefehlt. Das hängt ein wenig damit zusammen, daß sich die Struktur der Herstellung unserer geliebten WLN durch äußeren Zwang etwas ändern mußte. Bis vor dem Urteil des Oberwaltungsgerichtes verstand das Autonome Lesbenreferat die Westfälischen Lesbischen Nachrichten als ihr "Organ". Wie treue Leserinnen wissen, darf die WLN aufgrund des Verbotes des allgemein-politischen Mandates das nicht mehr sein. Da es jedoch einige Frauen gibt, die sehr daran hängen, daß dieses Blatt weiterhin existiert, wird sie nun vom WLN-Redaktionskollektiv herausgegeben. Leider mußten wir die zweiwöchentliche Erscheinungsweise, mithin das bimensuelle, auf eine monatliche senken, also nur noch mensuell... Immerhin nicht so schlimm wie bei EMMA, die nur noch alle zwei Monate erscheint und selbst dann manchmal überflüssig ist.

Damit diese Zeitung nachwievor interessant, spannend wichtig und nützlich ist, sind wir auf Beiträge (finanzielle und textuelle) von außen angewiesen. Die WLN-Redaktionsfrauen sind keine Full-time-Journalistinnen, (böse Zungen werden nun trallern, das ist nicht zu überlesen), sondern engagierte politisch aktive Lesben, für die Öffentlichkeitsarbeit ein ganz wichtiger Schritt in die Emanzipation ist. **Jede** kann mit ein wenig Zeit und Geld, dazu beitragen, daß diese Zeitung weiterlebt. Schickt uns nicht nur Grüße und andere Kleinanzeigen, wobei auch das mehr sein dürfte, sondern auch die in Schrift umgeleiteten **Sie**lebnisse, **Sie**fahrungen und **Sie**welt**sie**ungen (Hallo Missfits!) der lesbischen und nichtlesbischen Horizonte.

Mit den liebsten und lesbischen Grüßen
Euer WLN-Redaktionskollektiv

Discothek Cocktailbar



- Sonderveranstaltungen - SALOON-NIGHT

SEMESTER~

ANFANGSPARTY

Montag, 24. April '95 ab 22,00 Uhr

for Calamity Janes and all the Lone Rangers
Sonntag 30. April '95 ab 22.00 Uhr
DJ's Sable & Silver

Dykes, Drags & Queens come as you are:
Bennie Cartwright, o.k. Carroll, Ponderdi Rosa,
Lucky Luke, Sam Hawkins, Lederstützstrumpf.

Star Club Nightlife in Münsters Königspassage

KulturGalerie F.

"Die Kunst ist weiblich"



**Das neue Forum für Künstlerinnen aus den Bereichen
Theater * Tanz * Musik * Aktionskunst * Malerei * Plastik**

Kunst macht Spaß
sagen die Künstlerinnen, die mit ihren Werken die Eröffnung der

KulturGalerie F. ermöglicht haben. Und das sieht frau. Sonnenschein begleitete am 12. März die Vernissage, so daß die Farben der Kunstwerke im natürlichen Licht die Lebensfreude widerspiegeln, mit der die Künstlerinnen offensichtlich ans Werk gegangen sind. Photographien, Skulpturen, bemalte Seidenstoffe und Gemälde waren zu bewundern. So unterschiedlich die Techniken und Vorlieben der Künstlerinnen auch sind, Seidenmalerei neben "action painting", es bot sich eine harmonische Ausstellung in dem Sinne, daß kein Werk dabei war, das bei der Betrachterin ein "naja" ausgelöst hätte. Das sei mit aller Vorsicht gesagt, denn Kunst ist bekanntlich ja auch "Geschmackssache". Einer der wichtigsten Aspekte von Kunst ist, daß sie das Leben "schöner" machen soll. Und mit welchen Gegenständen und welchen Farben und welchen Arrangements sie das Leben schöner scheinen läßt, ist für jede anders. Die Werke von

Felicitas Beckmann, Dorothea Puschmann, Jasmin Ann Hrdina und Christiane Zinth zeigen vor allem den ästhetischen Aspekt der Kunst. Es war kein Werk zu finden, das Kunst zum Werkzeug "Gesellschaftskritik" gemacht hat. Diese ließe sich in einzelne Werke sicherlich hineininterpretieren, scheint aber nicht Anstoß des kreativen Ausdrucks gewesen zu sein. Muß ja auch nicht. Die Kunst, die die KulturGalerie F. eröffnet hat, ist keine von den Künsten, bei denen frau davor stehen muß mit den drei Fragezeichen in den Augen "was soll denn das"? wie Dokumenta-Besucherinnen es wohl schon oft erlebt haben, wenn sie in Kassel die Hallen durchstreifen. Die Werke sind so zu erwerben: das günstigste Produkt sind seidenbemalte "Traumkissen" für 20 DM, das teuerste die unverkäuflichen Originale. Alles andere bewegt sich zwischen 60 und 1 600 DM. Frau darf auf die nächste Ausstellung gespannt sein. Welche Schätze sich da wohl noch in so manchem Zimmer verbergen?

KS

KulturGalerie F.

Die KulturGalerie F. ist zunächst einmal ein Raum in der Kettelerstraße 25, in dem Kunst ausschließlich von Frauen ausgestellt wird (aber nicht "nur" für Frauen, das Ganze soll ja auch verkauft werden können...).

Sie versteht sich außerdem als eine Informations- sowie Kontaktvermittlungsstelle für Künstlerinnen aller Kultursparten zwecks künstlerischer Zusammenarbeit.

Ausstellungen, Auftritte, Lesungen, Aktionskunst, Filmvorführungen sowie ein von Münsteraner Frauen getragenes FrauenKultur-Festival werden entstehen. Besonders angesprochen werden in ihrer künstlerischen Arbeit noch unerfahrene Frauen, Frauen, die Kontakte und Informationsaustausch wünschen und insbesondere Frauen, die Möglichkeiten zu einer Zusammenarbeit suchen und bieten können.

Öffnungszeiten:

**Di - Fr 16.00 - 18.30 Uhr
So 16.00 - 18.00 Uhr**

**KulturGalerie F.
Kettelerstraße 25
48 147 Münster
Tel. 27 92 56**

Close und Streisand machen einen TV-Film über Lesben

Militär, Kuß und Fernsehen

New York (taz) - Letzte Woche stand die gesamte US-Nation Kopf. Küssen sie sich nun oder nicht, war die große Frage. Dabei hatten sich Margarethe Cammermeyer und Diane Divelbess schon vor Jahren geküßt, und zwar mehr als einmal. Anfang der 90er Jahre hatte ihre lesbische Liebesbeziehung in den USA für jede Menge Aufregung gesorgt. Damals nämlich war Colonel Margarethe Cammermeyer nach 23 Dienstjahren unehrenhaft aus dem US-Militär entlassen worden, weil sie sich bei einer Sicherheitsüberprüfung offen zu ihrer Homosexualität bekannt hatte. Die Militärführung hielt die hochdekorierte Vietnamveteranin und angehende Cheschwester der Washingtoner National Garde aufgrund ihrer sexuellen Vorliebe plötzlich für ein Sicherheitsrisiko. Col. Cammermeyer klagte erfolgreich gegen die Entscheidung. Im letzten Jahr durfte sie ihre Uniform wieder anziehen. Allerdings nicht für lange. Kommen den September wird die 52jährige Soldatin in den vorzeitigen Ruhestand treten, um weiteres juristisches Tauziehen zu vermeiden. Die Clinton-Administration hatte nämlich ge-

gen das Bundesgerichtsurteil Widerspruch eingelegt. So weit, so gut - oder besser, so schlecht. Frau Cammermeyer hatte ihr folgenschweres Coming-out, die Gay-Rights-Bewegung ihre Heldin und das Militär am Ende doch gesiegt. Eigentlich könnten sich die Amerikaner nun wieder wichtigeren Dingen zuwenden, z.B. dem Fortgang des O.J.-Prozesses

The Margarethe Cammermeyer Story" (zu deutsch: Im Stillen dienen), die australische Schauspielerin Judy Davis ("A Passage to India", "Barton Fink") ihre Künstlerfreundin Diane. Für deutsche Zuschauer, die sich längst an eine lesbische "Tatort"-Kommissarin gewöhnt haben, eigentlich keine große Affäre. Doch im US-Fernsehen darf sich zwar

bung für Homosexualität". In Anbetracht weiterer Proteste von konservativen Familienschützern beeilte sich NBC-Vizepräsidentin Rosalyn Weinman denn auch zu betonen, daß es in dem Film weniger um lesbische Liebe gehe als vielmehr um "den Kampf einer Frau, ihre Karriere und ihre Familie zusammenzuhalten". Tatsächlich hatte die NBC-Filmabteilung schon vor Beginn der Produktion die Vermarktungschancen eines Lesben-Themas ausgelotet. Um einem Sendeboykott zu entgehen, lautete die Richtschnur für Drehbuchautorin Alison Cross: kein Sex, kein Zungenkuß, keine zweideutigen Bemerkungen. Statt dessen wurden Frau Cammermeyers Mutterqualitäten in den Vordergrund des Films gerückt. Die geschiedene Militärschwester hat im wirklichen Leben und auch im Film drei halbwüchsige Söhne, die das Coming-out ihrer Mutter zwar zunächst skeptisch betrachten, doch als sie feststellen, daß auch eine lesbische Mama kochen kann, halten sie schließlich doch zu ihr. Nur einmal in dem ganzen Film darf sich das Paar küssen, und dann auch nur ganz verschämt mit der Hand vor'm Gesicht. "Wir sind auf

Forsetzung auf Seite 5

"Es ist eine Liebesgeschichte - eine Frau, die ihr Land liebt, die ihre Kinder liebt und die eine liebende Beziehung findet."

oder den Schneeräumwettkämpfen in New Jersey. Doch nein, ein paar renitente Frauen mußten den Cammermeyer-Fall unbedingt noch mal ins Fernsehen bringen. Die Stars Barbra Streisand und Glenn Close haben gemeinsam mit drei weiteren Produzenten die Geschichte in einen TV-Movie verwandelt, der am letzten Montag zur Prime time von NBC ausgestrahlt wurde.

Glenn Close spielt die Titelrolle in "Serving in Silence:

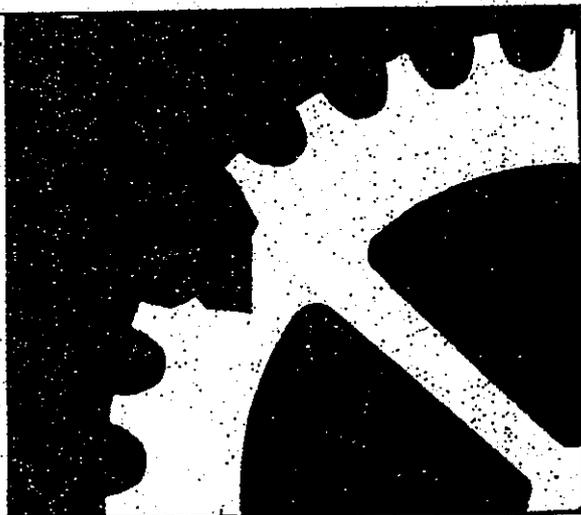
ausgiebig geprügelt und erschossen werden, explizite Homosexualität ist jedoch immer noch ein Tabu. So war es denn auch kein Wunder, daß Howard L. Hurwitz, der Vorsitzende des Bundes zum Schutz der Familie (Family Defense Council), schon vor der Ausstrahlung Protest anmeldete. Ihm war zu Ohren gekommen, daß in dem Film tatsächlich ein lesbischer Kuß vorkommt, und das empfindet er als familiengefährdende "Wer-

Zahnweh?

Montags-Freitags
13-18 Uhr
Darinbunderstr. 11
Tel.: 665761

LILA LEEZ F 

FRAUENFAHRRADWERKSTATT



Kein Bedürfnis für Lesben-Bericht und -förderung

Bonn (fpd): Die Bundesregierung sieht "kein Bedürfnis für einen Bericht über die Lage der Menschenrechte von lesbien und Schwulen", wie er von der B'90/GR-Fraktion angeregt worden war. Sie will auch keine Initiative zur Einführung einer "Diskriminierungsschutzklausel" für diese Personen in die Europäische Menschenrechtskonvention ergreifen. Ein SPD-Antrag, in den Etat des Frauenministeriums unter der Überschrift 'Arbeiten und Maßnahmen zur Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frau und Mann' als neues Thema für die Schwerpunktförderung 'lesbenpolitische Projekte' aufzunehmen, wurde im Haushaltsausschuß abgelehnt.

MZ. 14.2.95



Marion Mitterhammer sollte Kaiserin Sissi spielen. (teu)

Kein neuer Sissi-Film

München (dpa) - Das Leben der österreichischen Kaiserin Elisabeth („Sissi“) wird vorläufig nicht neu verfilmt. Nach dem Österreichischen Rundfunk (ORF) hat jetzt auch der Bayerische Rundfunk (BR) das Projekt gestoppt. An dem 20 Millionen Mark teuren opulenten Fünfteler war neben ORF und BR auch die Kirch-Gruppe be-

teiligt. Der ORF hatte seinen Rückzug unter anderem damit begründet, daß der Kaiserin in dem Drehbuch angeblich lesbische Neigungen nachgesagt werden.

Vertraglich engagiert war schon die „Sissi“-Hauptdarstellerin Marion Mitterhammer aus Österreich. Die Dreharbeiten sollten im Mai dieses Jahres beginnen.

Gewalt gegen Frauen

Gefährdete Opfer von Frauen- handel sollen nicht mehr abgeschoben werden

Magdeburg (fpd): Als erstes Bundesland hat Sachsen-Anhalt durch Erlaß des Innenministeriums verfügt, daß ausländische Opfer von Frauenhandel und Zwangsprostitution nicht mehr abgeschoben werden, wenn sie nach Rückkehr in ihre Herkunftsländer Gewalttätigkeiten oder andere schwere Nachteile fürchten müssen. Aus humanitären Gründen sollen die Ausländerbehörden die Duldung ihres Aufenthalts aussprechen können. Der Erlaß bezieht sich, wie das Innenministerium in Magdeburg erläuterte, insbesondere auf Frauen aus osteuropäischen Ländern.



Fortsetzung von Seite 4

einer sehr dünnen Linie entlangbalanciert", sagt Schauspielerin Glenn Close über die entscheidende Szene. "Im Fernsehen kann man die Sache nur bis dahin pushen und weiter nicht." So ist das in Amerika: Al Bundy darf sich hemmungslos am Sack kratzen und frauenfeindlich Witze reißen, ab und zu taucht in den US-Sitcoms auch schon mal ein tuntiger Schwuler als Pausenc clown auf. Aber wenn das Fernsehen den realen Fall zweier Lesben nachspielt, in dem es um den Mut geht, die Wahrheit zu sagen, muß es an den entscheidenden Stellen lügen. Doch die echte Margarethe Cammermeyer ist mit der asexuellen TV-Variante ihres Lebens offenbar recht

zufrieden. Auf einem der vielen Pressetermine, die sie mit Barbra Streisand und Glenn Close zur Promotion des Films absolvierte, sagte sie zum Filmergebnis: "Es ist eine Liebesgeschichte - eine Frau, die ihr Land liebt, die ihre Kinder liebt und die eine liebende Beziehung findet."

Da kann selbst Familienschützer Hurwitz nur anerkennend mit dem Kopf nicken. Denn "Die Cammermeyer-Story" verführt so wenig zum homosexuellen Lebenswandel wie "Bambi" zur Großwildjagd.

Ute Thon

gefunden in der taz
9. Februar 1995

Gründungsinitiative

Feministische Partei - DIE FRAUEN

Münster (wln)

Mitte Februar erreichte uns der Aufruf der Gründungsinitiative "Feministische Partei - DIE FRAUEN", der leider erst in dieser Ausgabe veröffentlicht werden kann. Zwar ist es jetzt zu spät den Gründungsauftrag zu unterstützen, es ist aber noch rechtzeitig genug, um zu überlegen, am 18. März nach Kassel zu dem Vorbereitungstreffen zu fahren. Die Initiative Feministische Partei - DIE FRAUEN ist aus der Aktion FrauenStreikTag am 8. März 1994 hervorgegangen. Inzwischen ist bereits in Bonn ein Büro eingerichtet worden. Alles weitere ist dem folgenden Aufruf zu entnehmen.

Aufruf zur Gründung einer feministischen Partei

Frauen aus allen Teilen der Bundesrepublik haben beschlossen, die **Feministische Partei - DIE FRAUEN** zu gründen. Das ist längst überfällig, denn alle bestehenden Parteien werden von Männern dominiert und Frauen haben dort nur eine Chance, wenn sie sich den Interessen der Männer unterordnen.

Feministisch muß die Partei sein, weil Frauen allein nicht genügt.

Die **Feministische Partei - DIE FRAUEN** wird die Interessen von Frauen in den Mittelpunkt ihrer Politik stellen. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen spielt dabei ebenso eine wichtige Rolle wie die Verwirklichung unseres Rechts auf Selbstbestimmung bei Schwangerschaft, Sexualität und der Wahl unserer Lebensweise.

Wir wollen mehr politische Macht für Frauen. Nicht nur, weil das ein Gebot von Demokratie und Gerechtigkeit ist - schließlich sind Frauen die Mehrheit, sondern auch, weil wir der festen Überzeugung sind, daß die bestehende Gesellschaftsordnung - Staat, Produktion, Reproduktion und die Verteilung aller Güter - aus der

Sicht von Frauen neu gestaltet werden muß. Wir verstehen diese Gestaltung als Entwicklungsprozeß, in dem vieles erst neu erfunden wird. Eines wissen wir jedoch schon heute: Wir wollen weder auf Kosten anderer Völker noch um den Preis einer zerstörten Natur leben. Wir sind auch nicht dazu bereit, umsonst, unterbezahlt oder ohne soziale Absicherung zu arbeiten. Wir wollen, daß weltweit alle Frauen selbstbestimmt leben können, frei von Ausbeutung, Rassismus, Demütigung und Gewalt.

Wir laden alle interessierten Frauen dazu ein, sich entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten aktiv an der Gründung der **Feministischen Partei - DIE FRAUEN** zu beteiligen. Wir bereiten uns darauf vor, innerhalb der kommenden Jahre in die Parlamente einzuziehen. Unsere Ziele und Forderungen gehen alle Frauen an. Wir rechnen mit breiter Unterstützung.

Die Bonner Koordinationsgruppe: Tanja Beckmann, Angela Helfer, Erika Märke, Jutta Oesterle-Schwerin, Gisela Pohl, Cornelia Tenberken und viele andere.

Auszüge aus der Präambel

"Die Feministische Partei - DIE FRAUEN stellt die Interessen von Frauen in den Mittelpunkt ihrer Politik. Die wirtschaftliche Lage von Frauen spielt dabei ebenso eine wichtige Rolle wie die Verwirklichung unseres Rechtes auf Selbstbestimmung bei Sexualität, Schwangerschaft und der Wahl unserer Lebensweise.

[...] Wir stellen folgendes fest: Die prekäre Weltlage, in der wir uns befinden, die Armut, der Hunger, die Ausbeutung von Menschen und der Raubbau an der Natur, alle Kriege und die Gefährdung unseres Lebens durch Atomkraftwerke und Chemieindustrie sind Werke von Männern. Sie sind in den Köpfen von Männern entstanden und werden unter der Herrschaft von Männern ausgeführt. Wir versprechen uns von einer Politik von Frauen eine vernünftiger, am Leben und an den Bedürfnissen aller Menschen orientierte Herangehensweise an sämtliche politische Fragen.

Wir leben in einer patriarchalen Gesellschaft, deren politische Strukturen von Männern für Männer erdacht wurden und von Frauen kaum genutzt werden können. Die demokratischen Rechte wie Pressefreiheit, Vereinigungsfreiheit und das Recht auf politische Einflußnahme durch die Beteiligung an Wahlen werden durch Repression patriarchaler Strukturen und die ökonomische Macht einer Mehrheit ausgehöhlt. In der Wirtschaft und in der Politik entscheiden wenige - meist Männer - allein darüber, was für wen unter welchen Bedingungen produziert und propagiert, geforscht und erfunden wird. Dabei nehmen sie weder Rücksicht auf die elementaren Bedürfnisse aller Menschen - am wenigsten auf die von Frauen - noch auf das menschliche Leben selbst. Im Gegenteil: Um ihre Macht zu vergrößern, um hohe Profite und schnelle Gewinne in aller Welt zu erzielen, gehen sie buchstäblich über Leichen. [...]

Bei der Auseinandersetzung um eine herrschaftsfreie Gesellschaft brauchen Feministinnen einen langen Atem, Zorn und Willen zur Macht. Unsere Kraft besteht in unseren Argumenten, in unserer Parteilichkeit für Frauen und Mädchen und in unserer Arbeit, die wir für eigene Interessen einsetzen und anderen verweigern können. Unsere heutigen Aktivitäten sind Grundelemente, auf denen die nach uns kommenden Frauen und Mädchen bauen können, ebenso wie wir auf dem aufbauen, was unsere Mütter, Großmütter und Urgroßmütter bereits erkämpft haben.

Gründungsinitiative Feministische Partei – DIE FRAUEN · Bonner Talweg 55 · 53113 Bonn · Tel.: 02 28 / 26 20 64
Sparkasse Bonn BLZ 380 500 00 · Konto-Nr.: 329 261 64 · Kontoinh.: Helfer/Märkte/GbR

V.i.S.d.P. Feministische Partei – DIE FRAUEN · Gründungsinitiative · Bonner Talweg 55 · 53113 Bonn

- ✂
- Ich möchte die Veröffentlichung dieses Aufrufs mit meinem Namen unterstützen (Mindestbeitrag 50,- DM).
 - Ich möchte mich an der Gründungsinitiative der neuen Partei beteiligen und der Partei möglichst bald als Mitfrau beitreten.
 - Ich möchte mich an der Diskussion um das Parteiprogramm/um die Satzung aktiv beteiligen.
 - Ich komme zum Gründungsparteitag am 10./11. Juni 1995 nach Kassel.
 - Ich werde eine Parteigruppe an unserem Wohnort gründen.
 - Ich unterstütze die Feministische Partei - DIE FRAUEN (Gründungsinitiative) mit einer einmaligen finanziellen Starthilfe in Höhe von DM _____.
 - Ich werde die neue Partei monatlich mit DM _____ unterstützen,

Feministische Partei --
DIE FRAUEN
Bonner Talweg 55
53113 Bonn

Kommentar

Die Frau - der bessere Mensch?

Das war mein erster Gedanke als ich den Aufruf und die Präambel der Feministischen Partei - DIE FRAUEN gelesen habe. Es wird in wenigen Sätzen eine Gesellschaftsanalyse präsentiert, die Züge eines Alice-Schwarzer-Feminismus trägt: der böse weiße Mann ist an allem Schuld und wenn Frauen an der Macht wären, wäre diese Welt viel schöner: keine Ausbeutung, kein Mißbrauch, keine Gewalt und so weiter. Um eine eigene Partei zu gründen, um politisch tätig zu sein, braucht frau sicherlich Utopien, die Überzeugung alles besser und anders zu machen. Aber muß deshalb gleich wieder ein nostalgisches Frauenbild geschaffen werden, das einer suggeriert: "Du bist besser"? Frauen haben Geschichte und diese Welt aktiv mitgestaltet. Daß das Leben auf dieser Erde am

Ende des zwanzigsten Jahrhunderts für die große Mehrheit der Menschen eher ein Jammertal ist, liegt wohl nicht nur daran, daß öffentlich Männer an der Macht sind. Über die gesellschaftlichen Prozesse, die die Struktur dieser Welt und des Lebens oder Nichtlebens in ihr bestimmen, werden tonnenweise Bücher geschrieben. Die Verkürzung einer vermeintlich feministischen Analyse, der Mann ist an allem schuld, haben Frauen nicht nötig, um eine "eigene" Partei zu gründen. Feminismus heißt doch wohl in den 90igern in Deutschland nicht nur, die Frau, das Opfer, befreie sich langsam, aber sicher von der männlichen Zwangsherrschaft. Es ist zu hoffen, daß der Präambeltext und der Aufruf in dieser euphemistischen und etwas platten Art geschrieben worden sind, um Engagement zu wecken und eine

klare politische Aussage zu machen. Das Treffen am 18. März in Kassel wird dazu dienen können, sich über das Frauen- und Menschenbild auseinanderzusetzen. "Feministinnen" sollten sich also nicht gleich von den "alten Sprüchen" abschrecken lassen. Eine Partei ist so gut oder schlecht wie die

Menschen, die in ihr durch die gemeinsame Arbeit und den Austausch, die politischen Ziele bestimmen. Aus diesem Grund sollte der Aufruf nicht im geistigen Papierkorb landen mit dem Motto "Wird doch eh nix". Welche nicht kämpft, hat schon verloren.

KS

18. März 1995

Nächstes Treffen der Gründungsinitiative in Kassel.

Welche hinfahren möchte, sollte den Coupon abschicken, dann erhält sie eine Einladung nach Kassel.

Internationaler Frauentag - ein Rückblick auf Münster am 8. März

(WLN/AR)

Die Vorbereitungen zum 8. März wurden dieses Jahr von vergleichsweise wenigen Frauen(gruppen) geleistet. Die Ideen des Autonomen Frauenplenums haben aber gefruchtet und insgesamt war es doch ein sehr schöner, guter und wichtiger Tag für die uns.

„Her Speaker's Corner“ Nachmittags konnten die Frauen an der Mikrofonanlage am Prinzipalmarkt loswerden, was sie immer schon mal sagen wollten. Die Idee, Frauen so Gehör zu verschaffen und Forderungen zu äußern, die frauenpolitisch nötig sind, war äußerst erfolgreich. Ohne Unterbrechungen von meist männlicher Seite und mit einer Öffentlichkeit, wie sie für Frauen noch viel zu selten in Politik, Medien und Gesellschaft ermöglicht wird, redeten die Frauen vorbereitet oder spontan, persönlich, konkret, prinzipiell, engagiert und vor allem für alle zu hören.

Ella Huck, die inzwischen

bekannte Münsteraner Schauspielerin, ermunterte die umstehenden Frauen, doch ans Mikro zu treten oder sorgte zwischen den Redebeiträgen für Abwechslung und Unterhaltung. So kamen bunt durcheinander die unterschiedlichsten Frauen zu Wort. Der Vielfalt der Frauen entsprechend sprachen ältere Frauen, Migrantinnen, Lesben, Frauen aus Frauengruppen, Parteifrauen, Gewerkschaftsfrauen, Vereinsfrauen, Privatfrauen, Ulrike (Ganz besonders mutig. Danke) u.v.m. aus ihrer Sicht zum Internationalen Frauentag.

Dabei ging es z.B. um das unabhängige Bleiberecht, die Kurdinnenverfolgung, den Frauenausschuß, Frauengeschichte Münsters, Diskriminierung durch Sprache, berufliche Diskriminierung von Frauen, Lesbenemanzipation und die ganz alltäglichen Sexismen, auf die Frauen keine Lust mehr haben.

Es wurden Ankündigungen und Werbung von und für

Frauenprojekte gemacht und das Ganze fast ohne Pause von 14.30 - 18.00 Uhr. Marion Tüns eröffnete „Her Speaker's Corner“ und begrüßte die Frauen zum Internationalen Frauentag 1995 mit einer netten, spontanen Ansprache.

Vielleicht sollte so etwas zu einer ständigen Einrichtung werden und in ganz Münster hörbar sein, damit nicht die Verantwortlichen am 8. März die Ohren zu machen können und sagen, die Frauen würden sich ja auch nicht rühren. Von einer übermäßigen Zufriedenheit der weiblichen Bevölkerung ob Münsteranerinnen, Lesben, Touristinnen, Migrantinnen, Mädchen oder ältere Frauen war jedenfalls nicht so viel zu spüren am 8. März.

Frauenfest in der ESG

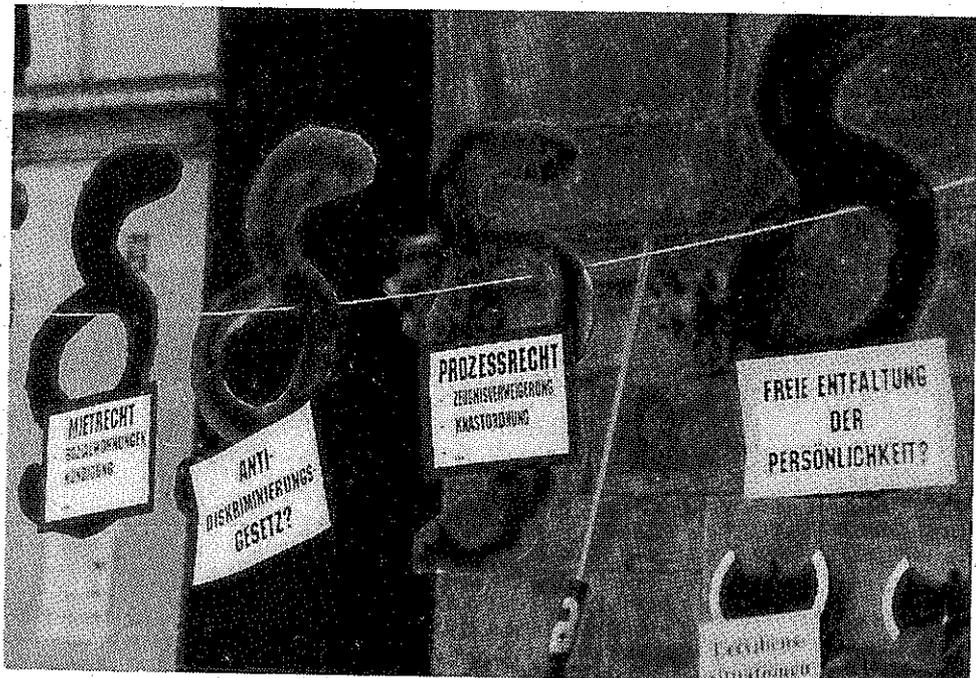
Wie schon am Nachmittag mehrmals in „Her Speaker's Corner“ zu hören war, wollten wir Frauen nicht nur öffentlich Druck machen am Internationalen Frauentag, sondern auch gemeinsam

feiern und uns gegenseitig Mut machen. Beim Frauenfest am Abend war dazu Gelegenheit genug. Mit einem Kulturprogramm der „Traumfrauen“ (lesbische Kabarett) und Gesangsduo „Voices Lesbian“, begann der Abend für viele als Zuschauerinnen und erdete mit Tänzen zur Musik von DJ-Frau Birgit. Alle Beteiligten nochmals herzlichen Dank für Euer Engagement.

Hoffentlich ist von dem Tag ein bißchen Kraft übriggeblieben, um all das, was wir an Forderungen, Wünschen und Utopien entwickelt haben und entwickeln wollen umzusetzen.

Unser Dank gilt abschließend noch mal dem Autonomen Münsteraner Frauenplenum, ohne dessen Arbeit der 8. März bestimmt nicht so laut und bunt verlaufen wäre.

A.R.



R E D E



zum

Internationalen Frauentag, 8. März 1995

von Marion Böker,

gehalten am HER SPEAKER'S CORNER

Münster

Liebe Frauen, Lesben, Mädchen, Einwohnerinnen, Touristinnen,

Heute ist wieder mal der 8. März, Internationaler Frauentag. Es ist der 15.-te, an dem ich hier in Münster bewußt teilnehme.

Dieser Tag für die Rechte der Frauen, für Frieden und eine humane Gesellschaft ist viel älter als ich, als die meisten von Ihnen.

Welche Frauen haben den Frauentag international begründet?

In den Jahren 1857 und 1858 demonstrierten New Yorker Arbeiterinnen, gegen unmenschliche Arbeitsbedingungen und für gleichen Lohn. Tabak- und Textilarbeiterinnen aus Manhattan streikten 1908 und 20 000 Hemdennäherinnen streikten ebenfalls in Manhattan erfolgreich.

Bald wurden weitere Ziele

damit verbunden. 1909 beschlossen amerikanische Sozialistinnen, „am letzten Februarsonntag große Propaganda für das Frauenwahlrecht und die Idee des Sozialismus zu veranstalten“.

Der Internationale Frauentag steht also in der Tradition der gewerkschaftlichen und sozialistischen Frauenkämpfe.

Neben anderen international einflußreichen Sozialdemokratinnen verbreiteten in Deutschland Clara Zetkin und Käthe Duncker die Idee von einem regelmäßig international zu begehenden Frauentag.

Als „Extrawürste“ und „Frauenrechtelei“ wurde das Vorhaben von Männern hier heruntergemacht. Rechte unterstellten „Umstürzlerisches“ und Linke lehnten eine sog. „reformistische“ Orientierung auf das Frauenwahlrecht ab.

Was die Frauen in ihren Par-

teien in Deutschland nicht gegen die Männermacht durchsetzen konnten, gelang ihnen zusammen auf der zweiten internationalen Frauenkonferenz der Sozialistinnen in Kopenhagen 1910.

Etwa 100 Frauen aus 17 Nationen einigten sich, „alljährlich einen Frauentag zu veranstalten“, der „internationalen Charakter“ haben sollte.

In Deutschland läßt das Märzdatum einen besonderen Bezug zu.

Waren die Frauenrechte zwar von Olympe du Gouges am Abend der Französischen Revolution 1789 noch separat vorgetragen worden- die Männer hatten sie vergessen- so sind sie als Teil der Aufklärung und im Zuge des französischen Einflusses nicht bis nach Deutschland gelangt. Als die späte bürgerliche Revolution von 1848/49 in Deutschland gescheitert war, hatten die deutschen Frauen, trotz hervorragender Streiterinnen, z.B. Mathilda Franziska Anneke, die auch einmal in Münster lebte, oder Malwida von Maysenbug, immer noch keine Menschenrechte erworben.

Erst langsam in den 50-ern des 19. Jahrhunderts organisierten sich die Frauen auch in Deutschland überall in den Vereinen und Grup-

pierungen der Frauenbewegung. Ihnen war klar geworden, daß niemand anders als sie selber ihre Rechte durchsetzen könnten.

Das ist bis heute so geblieben. Und auch wenn Louise Otto Peters in ihrer damaligen Utopie, ihrer Vorstellung von der Zeit, in der alle Frauenrechte verwirklicht, wären das Datum so voreilig auf das Jahr 1965 verlegte:

„Dann gibt's nicht Frauenfrage, noch Vereine

die für das Frauenrecht- wie Ihr erglüh'n. Dann wär's ein töricht kindliches Bemühen für etwas zu kämpfen, daß niemand versagt.

Das spätere Geschlecht wird kaum versteh'n,

daß Ihr einst kämpftet, daß Ihr viel gewagt,

denn keine Schranke wird es um sich seh'n.

Sie hatte sich geirrt, 1965 erinnerten sich deutsche Frauen kaum mehr an diese wichtige Frauenrechtlerin, kaum mehr an die viele Arbeit der ersten deutschen Frauenbewegung. Öffentlich meldete sich die Frauenbewegung erst 1967 wieder mit all ihrer Geschichte zurück.

Vieles was Frauen gefordert haben, ist verwirklicht wor-

(Foto:Rehbein)

den, das meiste nur annähernd, zu vieles immer noch nicht.

Und die Arbeit daran passiert natürlich in der Zeit zwischen den Internationalen Frauentagen.

Die Frauenvereine, eigene gewerkschaftliche Kämpfe, die Forderung danach, Frauenrechte als Menschenrechte anzuerkennen, sind weiterhin dringend nötig.

Wir haben zwar in Deutschland und in vielen anderen Staaten der Erde das Wahlrecht für Frauen, längst aber nicht überall.

Frauen wählen an vielen Orten, aber sie kommen selten zur Kandidatur und werden nicht genug gewählt. Es sind auch bei uns und in vielen Ländern nicht genug Frauen in Parlamenten, Ausschüssen, Führungspositionen.

Frauen erarbeiten den Hauptteil des Bruttosozialprodukts ihrer Länder, sie bekommen aber immer noch weltweit weniger Lohn als Männer. Auch besitzen Frauen das Land das sie bearbeiten, die Geschäfte, Büros, Betriebe und Fabriken, in denen sie arbeiten, die Häuser, in denen sie leben, kurz: die Ressourcen der Welt nicht einmal in Ansätzen selbst. So können sie trotz gelegentlicher herrschenden demokratischer Prinzipien nicht an den Entscheidungsfindungen, an der Macht der Gestaltung des Arbeits- und gesellschaftlichen Lebens teilhaben.

Frauen sind mit Kindern weltweit die größte Gruppe, die für andere arbeitet, aber in Armut lebt.

80 Prozent der Flüchtlinge auf der Welt sind Frauen. Auch wir leben mit Frauen in einer Stadt, die zu uns geflüchtet sind. Oft kennen wir sie nicht einmal. Zum Zusammenleben mit ihnen müssen wir hinsehen, sie kennenlernen. Wir Frauen können uns nicht leisten

wegzusehen. Wir waren doch in der Vergangenheit oft selbst auf der Flucht, und einige können es morgen schon wieder sein. Selbst in dieser Stadt sind doch 4 Häuser für Frauen nötig, die vor ihren Ehemännern und deren Gewalt fliehen müssen.

Doppelte Staatsbürgerinnen-schaft, jetzt!

Wir müssen diese Regierung, hier diese Kommune in die Pflicht nehmen, Menschenrechte auch in diesem Land, dieser Kommune herzustellen und zu gewährleisten. Sie müssen ebenso für alle zu uns geflüchteten Frauen gelten. Wir fordern die Anerkennung sexueller Gewalt von Männern als politischen Asylgrund für Frauen anzuerkennen. Wir fordern das eigenständige Aufenthaltsrecht für jede verheiratete Frau. Wir fordern die sofortige Realisierung der doppelten Staatsbürgerinnen-schaft. Die, die wegsehen, sich abgrenzen, grenzen andere aus und handeln im Ungeist des Faschismus, sie haben selbst noch kein Menschsein erreicht.

Hier im Wohlstand wird dies oft übersehen, obwohl auch bei uns Männer für die selbe Arbeit in vielen Bereichen noch mehr Lohn erhalten. Es sind zu viele Frauen arbeitslos oder nur geringfügig beschäftigt, das endet in Sozialhilfe und Kleinstrenten. Wir brauchen Arbeitsplätze, wie



Lockerte auf und machte wieder an am 8. März: ELLA HUCK. (Foto: Rehbein)

Frauen in aller Welt. Wir werden gerne Arbeit mit anderen in einer neuen Gesellschaft teilen, aber nur zu gleichen Teilen. Also: Teilzeit und Hausarbeit endlich auch für Männer! Und wir brauchen endlich die Kindergartenplätze das bei Bedarf ganztags!

Frauen, alleinlebende, ältere, lesbische, zugereiste und alleinerziehende, brauchen dringend Wohnraum für sich und für ihre Formen des Zusammenlebens. Sie erhalten oft keine oder nur kleinere Wohnräume. Statistisch leben nicht nur viele Frauen von der Sozialhilfe, sondern auch im schlechtesten, ältesten Wohnraum, oft mit Kindern in einem Raum. Wir brauchen sozialen Wohnungsbau, der den Bedürfnissen von alleinerziehenden, aber keinesfalls einsam lebenden Frauen mit Kindern entspricht.

Wenn wir gleiche Rechte fordern, gehört dazu auch das

Recht auf Bildung. In Münster, in der BRD haben die meisten Mädchen Zugang zu jeder Form von Bildung. Die Ausschlussmechanismen sind vielfältig, nicht auf den ersten Blick zu sehen es gibt sie aber immer noch. Frauen waren noch nie so gebildet und gutqualifiziert wie heute in der westlicher Welt. Warum besetzen Frauen dann nicht auch dementsprechend die Hälfte aller gutbezahlten Positionen? Warum bestimmen sie nicht nach ihrem Können Wissenschaft, Bildung, Politik, Wirtschaft mit? Weil sie dann unterqualifiziert arbeiten.

Das ist doch nicht ungewöhnlich: Sie ist Lehrerin, Historikerin, Politologin, Juristin, Biochemikerin. Auf ihrer Lohnsteuerkarte rechnet sie ihre Einkünfte als Putzfrau ab.

Wir brauchen hier die Bildung, die uns stark und fähig macht, gegen die Diskriminierung anzugehen, unsere Rechte durchzusetzen.

ARYSALIS

Frauenbuchladen
Buddenstr. 22 (beim Rosenplatz)
4400 Münster (0251) 5 55 05

- Feministische Bücher für Frauen •
- Unser Sortiment •
- LESBEN
- RASSISMUS
- SEXUELLER MISSBRAUCH
- LATEINAMERIKA, ISLAM
- FEMINISTISCHE THEOLOGIE,
PÄDAGOGIK UND SOZIOLOGIE
- FRAUEN IM WISSENSCHAFTSSYSTEM
- FRAUEN IN NATURWISSENSCHAFTEN
- FRAUENGESCHICHTEN
- ARBEITSLEBEN
- ÖKONOMIE



*.. und gute KRIMIS und BELLETRISTIK
MÄDCHENBÜCHER und vieles mehr...*

Wir bestellen jedes lieferbare Buch

Weltweit kann keine Rede von gleichberechtigtem Zugang von Frauen zur Bildung sein. Sie bleiben oft Analphabetinnen, lernen oft spät schreiben und lesen. Sie erhalten die kürzesten Ausbildungen, sie sind in vielen Gesellschaften weit entfernt von der Nutznießung ihrer Menschenrechte. Sie sind gerade soviel wert, wieviel Kinder sie bekommen werden, aber selbst die Entscheidung darüber,

re eigene Ohnmacht erinnert. Aber wir werden nur mit der anderen zusammen stärker, nur zusammen werden unsere Stimmen gehört.

Für viele Frauen ist es immer noch nicht selbstverständlich, für andere Frauen Partei zu ergreifen. Sie empfinden Frauenengagement, Feminismus als peinlich. Dies ist ein uralter Reflex auf die Vorwürfe der Männer. Und: alles dies ist

Wir brauchen in Zukunft nicht nur für unsere Frauenrechte auf dieser Welt, sondern für die aktive Gestaltung von Frieden und anderen, humanen Gesellschaften auf der Erde die Stimmen aller Frauen. Wir Frauen können viele Meinungen haben, müssen uns auch um die beste Lösung streiten, aber ohne Waffen und in allen Sprachen dieser Erde.

Der Internationale Frauentag ist immer noch ein wichtiger Tag in einem Jahr von 364 anderen wichtigen Tagen für die Ziele der Frauen. Er ist was er war, ein Tag, an dem wir überall unsere Stimme in der Öffentlichkeit erheben wollen. Und er soll auch in Zukunft einen internationalen Charakter haben. Unsere Frauenrechte hier sind untrennbar mit den Rechten der Frauen anderer Länder verbunden.

Wir können es nicht Männern überlassen, ihre Gewalt über die Ressourcen dieser Erde, über die Völker, über Frauen und Kinder grenzenlos auszuleben. Wir müssen ihnen Grenzen setzen. Diese Grenzen müssen wir Frauen bestimmen und gesellschaftlich, politisch und gesetzlich festlegen.

Wir haben vor uns einen spannenden Weg, in der Begegnung mit allen Frauen dieser Welt gemeinsame Lösungen für eine Welt, wie wir Frauen sie uns träumen und realisieren wollen zu finden.

Wir können nicht selbstzufrieden ruhen und auch nicht egoistische, klein-karierte Lösungen in dieser Kommune, in der sog. „Festung Europa“ oder in den altneuen, bedrohlichen Gefängnissen eines neuen Nationalismus ausdenken.

Wir brauchen auch in den nächsten Jahren den **Internationalen Frauentag**, um uns an all dieses zu erinnern, um dies in aller Öffentlichkeit zu sagen und:

um uns auf den gemeinsamen Aktionen und Festen zu treffen und im Ausruhen und feiern der eigenen Lust und Kraft auf Neues vorzubereiten.

ALLES eine Machtfrage!

über ihre reproduktiven Rechte, werden ihr nicht selbst zugestanden.

Ohne ein Erstarren dieser Frauen, mit denen wir trotz wachsender Techniken der Kommunikation so wenig Kontakte haben, die wir dringend entwickeln müssen, ohne sie kommen wir hier auch nicht weiter. Das mußte uns klar sein: Hier sind wir nur in all den Privilegien stumm, unfähig, schon die andere Frau nebenan zu sehen, weil sie uns an unse-

eine Machtfrage. Solange einige Frauen lieber dem Konflikt mit solchen Männern aus dem Wege gehen und sich gleichfalls gegen andere Frauen richten, solange entgeht der Frauenbewegung ihre wertvolle Stimme. Die Männer, die sich immer noch an eine veraltete und patriarchale Weltordnung klammern wissen das und setzen die alte Strategie uns in „anständige“, oder „richtige Frauen“ und „Emanzen“ zu teilen gezielt ein.

Beitrag des Autonomen Lesbenreferates
der Uni Münster

Lesben und der achte März

Wir, die Lesben des Autonomen Lesbenreferates der Uni Münster wollen den Internationalen Frauentag um einen lesbischen Beitrag bereichern.

Lesbendiskriminierung wie Frauendiskriminierung haben eine gesellschaftliche Funktion, die uns alle interessieren sollte. Lesben werden zweifach diskriminiert: wegen ihres Geschlechts und wegen ihrer Lebensweise.

Diskriminierung von Lesben in dieser Gesellschaft ergibt sich nicht „natürlich“ aus unserer Lebensweise, aus unseren Gefühlen. Lesbisches Leben ist für Lesben kein Problem. Wir sind nicht krank, verklemmt oder deprimiert.

Weder das Leben als Frau muß minderwertig oder schwierig sein, noch müssen Lesben ein auseinandersetzungreiches Leben führen. Diskriminierung und Ignoranz kommen von außen.

Sicherlich ist die Toleranz gegenüber Lesben in den letzten Jahren gestiegen, was vor allem an der großen Offensive lesbischer Frauen liegt, sich in das öffentliche Leben zu drängen. Als echte Alternative zur heterosexuellen Norm wird Lesbischsein allerdings noch längst nicht akzeptiert.

Dies macht vor allem die Diskriminierung durch die bundesdeutschen Gesetze deutlich.

Grundsätzlich hat sich an der Bewertung als unschön, anormal, pervers, minderwertig oder lächerlich also nur wenig geändert.

Woran liegt also die Abneigung gegen Frauen, die mit Frauen ihr Leben gestalten wollen, Frauen lieben?

Unsere Gesellschaft ist durch ihre Tabus, Moralvorstellungen und Normen von vorneherein sexualfeindlich.

Im Gegensatz dazu thematisieren Lesben durch ihr offenes Leben Sexualität und provozieren in jedem Fall eine Auseinandersetzung mit Sexualität - dem gesellschaftlichen Tabu - und der eigenen Sexualität. In einer Gesellschaft, in der unausgesprochen die Sexualnorm der Penetration durch den Penis herrscht, irritiert lesbische Sexualität.

Lesben stellen die heterosexuelle Norm generell in Frage. Sie zeigen, daß es Alternativen zum Lebensverlauf einer Frau gibt, der konservativ und knapp lautet: Mann, Heirat, Kinder, Pflege.

Sicherlich entsprechen heute viele Frauen nicht diesem unterdrückerischen Ideal, aber Lesben kommen ganz ohne Mann aus. Die Keimzelle unserer Gesellschaft, die heterosexuelle Familie, durch deren Struktur noch so viel verschwiegen werden kann und ins Private abgedrängt wird, wird von Lesben angetastet - ob sie es wollen oder nicht. Die Vorstellung einer selbständigen Frau, die auf Männer auch sexuell nicht angewiesen ist, muß in einer frauenfeindlichen Gesellschaft sanktioniert werden.

Immer noch werden viele Frauen über ihre Männer definiert, seien es Väter, Brüder, Ehemänner oder Söhne. Bei Les-



ben ist diese Reduktion der Frau auf männliche Begleitumstände oft schwieriger. Sie müssen stärker als eigenständige Personen wahrgenommen werden. Frauen, die sich auf Frauen beziehen, unterstützen das Patriarchat offenbar nicht genug.

Wenn Lesben voll und ganz akzeptiert würden, dann müßten auch heterosexuell lebende Frauen die volle

Selbständigkeit in der Beziehung zu Männern und in gesellschaftlichen Leben zugesprochen werden. Die Frauenrolle würde also nicht in Abhängigkeit zu einem Mann definiert, sondern die einzelne Frau würde mit ihren tatsächlichen Bedürfnissen ernst genommen. Lesben deuten diese Möglichkeit eines Frauenbildes an und das ist offenbar schor zu viel.

Und die Moral? ... ist ignorant!

Lila Lola Lesbenfee

„Liebe Lesben, Ich bin Lila Lola, die Lesbenfee.

Für den 8. März habe ich mir etwas ganz besonderes ausgedacht. Jede von Euch hat nun einen Wunsch frei.

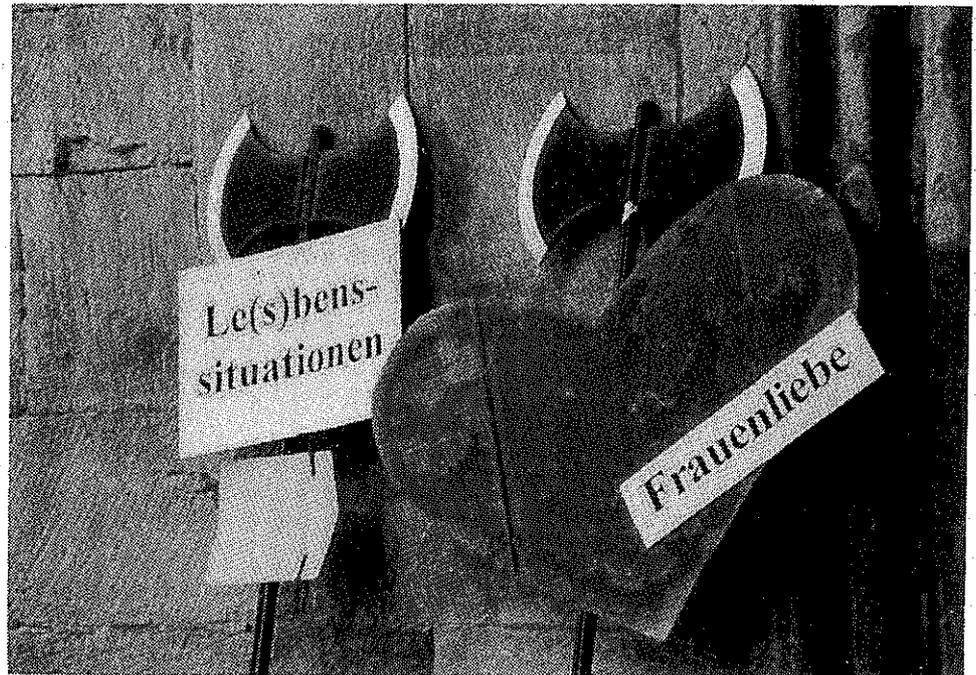
An dessen Erfüllung müssen allerdings alle mitarbeiten.

Nur zu, traut Euch!“

1. Ich wünsche mir, daß meine lesbische Lebensweise und Sexualität - mein Lesbentum sozusagen - so selbstverständlich wird, daß ich mich nicht ständig rechtfertigen muß - weder vor mir, noch vor anderen.

2. Ich wünsche mir, daß wir gemeinsam andere als die heterosexuellen Lebensmuster entwerfen und leben können. Schön wär's doch: weniger normiert, lustvoller, offener, kreativer und vielfältiger

3. Ich wünsche mir, daß nicht selbstverständlich davon aus-



gegangen wird, daß ich einen Mann brauche, um etwas wert zu sein.

4. Ich wünsche mir, daß alle Lesben offen lesbisch leben können: In der Familie, auf der Straße, im Beruf und bei Horden.

5. Ich wünsche mir, daß Meister Propper bei einer lesbischen Kleinfamilie putzt, daß Scarlett O'Hara sich in Melanie verlieben darf und Red Buttler leer ausgeht, daß ein Lesbenchor bei öffentlichen Ereignissen singt, daß die neue Sissy

auch in Bayern Frauen schmachkend ansehen darf, daß ein Lesbenroman so berühmt wird wie Romeo und Julia, und daß auch Heterosexuelle eine so innige Freundschaft entwickeln können wie Idgie und Ruth in „Grüne Tomaten“.



NORWEGEN

mit den Augen einer Lesbe

Norwegen/ Saschas Impressionen

Also, eigentlich ist Oslo ein Lesbenparadies: so viele schöne, große sportliche, selbstbewußte, selbständige Frauen! Und so viele uninteressante, langweilige, asexuelle, schüchterne Männer. So von außen betrachtet, müßten alle Frauen hier eigentlich lesbisch sein. Denn attraktive Männer sind wirklich Mangelware. Schlimmer als in Deutschland - wirklich, glaubt mir und vor allem meinen heterosexuellen Freundinnen. Dazu kommt noch die staatlich verordnete Gleichstellung: Reklameplakate zeigen ganz viele Väter - und die Frauen, die jung und schön sind, haben die Arme frei für die beste Freundin (?!), die Skistöcke, dicke Bücher, schöne Unterwäsche von, na von wem wohl, die Steuererklärung auf den vereinfachten Formularen usw. Und in der Tat, hier sieht frau wirklich mehr kinderwagenschiebende Männer als in Deutschland (den Kindern ist es ja wohl auch egal wieviel Sexappeal ihr Vater hat.) Und wenn die Damenhandballfräuschaft mal wieder irgendein, un-

gläublich wichtiges Spiel gegen unglaublich schwere Gegnerinnen bravourös gewonnen hat, dann steht Oslo Kopf. Das mit dem Lesbentraum dabei war natürlich hochgestapelt. die meisten dieser Traumfrauen fühlen sich halt doch zu diesen Neutra namens Mann hingezogen. Das liegt bestimmt an diesen tollen Gören, die hier auch überall rumlaufen.! Solche Töchter wollen die bestimmt auch alle haben. Und trotz Lesbenehe - Adoptionsrecht haben Kjersti und Kari, Anne und Anne, Liv und Lene nicht. Ob der Grund ausreicht? Ich weiß es nicht. Jedenfalls hat mich noch keins der Argumente, die ich bislang zu hören bekam, völlig überzeugt und mir das Phänomen heterosexuelle Norwegerinnen irgendwie erklärt. Aber eigentlich ist es ja auch egal. Es gibt auch verdammt schöne Lesben hier, die sich an den hinreichend bekannten Plätzen zu treffen pflegen, Szene halt. Einmal im Monat ist Frauenparty (Achtung: Paartanz). Und der Rest ist Augenschmaus. - Phantasie kennt bekanntlich keine Grenzen.

Das SCHWEIGEN im ALLTAG

oder wie sage ich es meiner Ärztin?

(WLN/KS) Manchmal fallen einer Lesbe die Situationen gar nicht mehr ein, in denen sie sich zurücknimmt, ihre Lebensform verschweigt. Wenn sich das lesbische Leben einigermaßen eingependelt hat zwischen Verstecken und Zeigen schwimmt die alltägliche Diskriminierungserfahrung im wohlthuenden Gewohnheitstrott. Umso aufrüttelnder sind Situationen, in denen sich die Selbstverständlichkeit der Heterosexualität mit ihrer Macht präsentiert.

KCM

Lesben- u
Schwulenzentrum

Offene Treffen: Mi & Fr ab 20.30 Uhr, So ab 15
Frauenabend: Di ab 21.00 Uhr
Feten: Jeden 1. Sa i.M. ab 21 Uhr Mixed-Party
Jeden 3.Sa i.M. ab 22 Uhr Lesbenparty
Beratungstelefon für Schwule:
Mi 20 - 22 Uhr und Fr 18 - 20 Uhr
Lesbentelefon: Do 20 - 22 Uhr

Am Hawerkamp 31, 48155 Münster
Büro: (0251) 66 56 86
Beratung: 19 446

Verrückt! Seit fünf Jahren lebe ich lesbisch. Relativ offen. Bin politisch aktiv. Mache meistens den Mund auf, wenn mir etwas gegen den Strich geht und dann das! Ich befragte eine Ärztin zu einem Problem, das mit Körperkontakt zu tun hat. Als sie anfang von Rasierwasser zu erzählen, wurden meine Augen bereits größer. Rasierwasser hat in meinem Leben noch nie eine Rolle gespielt. Meine Gedanken wurden immer schneller. Wie soll ich darauf hinweisen, daß ich nicht heterosexuell bin? Mein Gehirn arbeitete immer langsamer, da kamen schon Schwangerschaft und Samen ins Spiel. Meine Nackenhaare sträubten sich. Aber es ist doch selbstverständlich, daß ich von einer Frau rede, dachte ich! Die Ärztin hat wahrscheinlich gar nicht darüber nach-

gedacht, daß es noch etwas anderes gibt. Ich wurde unruhig. Quetschte mich sam ein "Hmhm" raus und ein unverfängliches "na". Da saß sie. Fachfräulein und vertrauenserweckend lächelnd und redete etwas, was überhaupt nicht zu meinem Leben gehörte. Männer. Und ich schwieg. Sagte nicht mit derselben Selbstverständlichkeit, bin lesbisch! Wie konnte sie auf den abstrusen Gedanken danken, ich könnte etwas mit Männern haben. Mensch sieht es einfach nicht. Und sie kennt mich auch nicht. Sonst wüßte ja, daß ich lesbisch lebe. war nur ein kleiner Trick, daß man es mir nicht ansieht. Es kann mir nicht darüber hinweg helfen, daß ich nicht den Mund aufgemacht habe. Beim nächsten Mal wird alles anders?

Hoffentlich!

Zeitgleich

... als sie um 7 Uhr aufstand,
 war in Tschetschenien der erste Mensch an diesem Morgen längst gestorben.
 ... als sie den Wasserhahn aufdrehte,
 starb der älteste Wal im sibirischen Ölteppich.
 ... als sie die Butter auf das Brot strich,
 verhungerten -wie üblich- die Kinder in Somalia.
 ... als sie die Zeitung aufschlug,
 begann die Sprachpolizei in Lettland ihren Dienst.
 ... als sie sich das rote Kleid anzog,
 infizierte ein Tourist aus Thailand seine Frau am ersten Tag seiner Rückkehr mit Aids.
 ... als sie die Tür abschloß,
 starb eine Frau im Altersheim eher an Einsamkeit, als an Altersschwäche.
 ... als sie im Bus saß,
 wurde eine junge Frau auf der Autobahn durch einen Zusammenstoß mit dem
 LKW eines übermüdeten Fernfahrers querschnittsgelähmt.
 ... als sie sich an ihren Büroschreibtisch setzte,
 starb ein Kurde in einem türkischen Gefängnis an den Folgen eines Verhörs.
 ... als sie den Tauben ihr Mittagsbrot auf das Vordach warf,
 steckte ein junger Mann zwei Welpen in den Wäschetrockner.
 ... als sie die ersten Bestellungen der Kunden entgegennahm,
 verlor eine junge Mutter ihre Geduld und erstickte ihr schreiendes Kind.
 ... als Büroschluß war,
 ging ein arbeitsloser Vater in die U-Bahn und warf sich vor den Zug.
 ... als sie nach Hause kam und müde ihre Katze begrüßte,
 schloß das Labor und die Mitarbeiter warfen die Versuchskadaver in große blaue Sondermülltüten.
 ... als sie die Pizza aus dem Kühlfach holte,
 wußte kaum jemand von dem Chemieunglück in der Nachbarstadt.
 ... als sie den Fernseher anstellte,
 brannte die Stadt Kobe nach einem Erdbeben lichterloh.
 ... als sie den Fernseher ausstellte,
 fiel eine bosnische Frau mit einer Wasserkanne in der Hand einem serbischen
 Heckenschützen zum Opfer.
 ... als sie sich das Schlafhemd anzog,
 setzte sich eine Fixerin unbeabsichtigt eine Überdosis schlechten Stoff.
 ... als sie sich in die Daunendecke hüllte,
 erfror ein Penner und hinterließ einen verwahrlosten Hund.
 ... als sie ihre Katze kralte,
 vergewaltigte ein Familienvater seine neunjährige Tochter.
 ... als sie die Augen schloß,
 schlug ein Mann seiner Frau zwei Zähne aus und trat sie bis ins Schlafzimmer.
 ... als sie nicht einschlafen konnte,
 schnitt ein kosovo-albanischer Zuhälter dem deutschen Konkurrenten drei Finger ab.
 ... als sie aufstand, um sich noch ein Glas Wasser zu holen,
 erschlugen zwei Skinheads einen Schwulen beim Cruising.
 ... als sie ins Bett zurückging und sich einsam fühlte,
 schnitt sich eine depressive Frau die Pulsadern auf.
 ... als sie endlich einschlief,
 war die Frau noch wach, die heute von ihrem Brustkrebs erfahren hatte.
 ... *alles geschah zeitgleich
 und sie hat es nicht gewußt*

Lesben berichten über ihren Lebensalltag. Persönliche Erfahrungsberichte sind keine Einzelschicksale. Viele Menschen denken oft einfach nur sie seien mit ihren Problemen allein. Beiträge, wie der folgende, können helfen, Isolation zu durchbrechen und einfach mal darüber zureden.

Fast zwei Jahre ist mein Coming Out jetzt her. Für mich war es das Gefühl: bingo, das ist es also! In den ersten Monaten lebte ich in einem Überschwung der Gefühle, wie in einem Rausch. Es war wohl nicht zu übersehen, denn ich bin häufig darauf angesprochen worden: ich sähe so verändert aus (was objektiv betrachtet nicht der Fall war). Nach einer Weile aber genügte mir das Gefühl, endlich das Richtige gefunden zu haben nicht mehr. Allein die Erkenntnis, lesbisch zu sein, macht schließlich nicht auf die Dauer glücklich. Wo waren all die anderen Lesben? Also habe ich mich aufgemacht, die Szene für mich zu "erobern". Es ist mir nicht immer leicht gefallen, denn es gibt genug Ausgrenzungsmechanismen und als Neue habe ich mich nicht gerade allseits mit offenen Armen empfangen gefühlt. Auch heute bewege ich mich längst nicht immer und überall so sicher, wie ich es mir manchmal wünsche. Aber das ist ein anderes Thema. Zumindest habe ich Gruppen und Frauen gefunden, mit denen ich mich wohlfühle. Ein bißchen sind sie mir zu einer Heimat geworden, einem Ort, an dem ich mich verstanden und wohlfühle. endlich Gleichgesinnte treffen, sagen dürfen, was ich anderswo vielleicht nicht darf oder mich nicht traue. Ich fühlte mich dazugehörig, das war sie, meine Identität. Mein Leben hat sich geändert. Ich habe mich in Aktivitäten gestürzt, begonnen, mich in der Lesbenbewegung zu engagieren. ein Großteil meiner Freizeit geht dabei drauf, aber das ist es mir

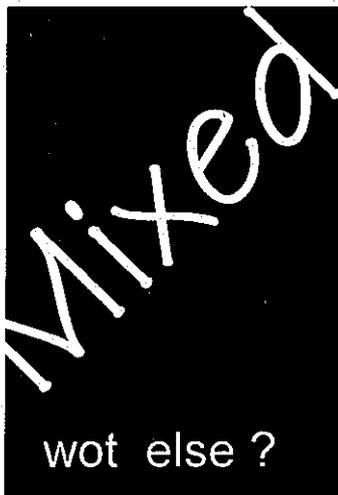
wert. Schließlich ist das, was ich da tue, nicht nur für andere, sondern zunächst einmal für mich. Die Bestätigung, die ich bekomme in meiner Art zu leben und zu lieben akzeptiert zu werden, hat mir viel Selbstbewußtsein gegeben. Trotzdem und gerade deshalb habe ich nachwievor meine - heterosexuellen - Freundinnen, die mir wichtig sind. Diese Freundschaften will ich auf gar keinen Fall aufs Spiel setzen. Schließlich gibt es nicht nur die Welt, die aus Lesbenreferat, KCM, Frauenparties ... besteht, obwohl der Reiz, sich ganz darin fallen zu lassen, sicher manchmal groß ist. Die Geborgenheit und die Zugehörigkeit, das Gefühl nicht kämpfen, sich nicht ständig rechtfertigen oder erklären zu müssen, hat eine Anziehungskraft, der häufig nicht leicht zu widerstehen ist. Von Anfang an habe ich mich bemüht, andere Freundschaften aufrechtzuerhalten, mich nicht abhängig zu machen von dem, was mir die "Szene" zu bieten hat. Ich habe versucht, mich nicht in Mode, Haarschnitt oder Sprache hundertprozentig anzupassen, sondern ich selbst zu bleiben. Nichtsdestotrotz waren mir im letzten Jahr die Frauen, mit denen ich zusammengearbeitet habe und die Erfahrungen, die ich dabei gemacht habe, wichtiger als vieles andere (Uni...) und mancher Geburtstag, manches Treffen ist flachgefallen, weil da doch gerade eine Frauenparty, Stammtisch oder etwas ähnliches Le(s)benswichtiges war. Ich glaube, daß diese Zeit und dieses Sich-fallenlassen wichtig und richtig

Nach dem Coming Out die Depression?

waren, aber momentan weicht die Euphorie der ersten Zeit einem eher realistischen Blick und auch der Frage, wohin ich eigentlich gehöre. Mein Studium nimmt wieder mehr Raum ein - und auf einmal sehe ich, daß ich zumindest teilweise, außen vor bin. In dem Jahr meiner "Abwesenheit" ist viel passiert. Dinge, die ich früher selbstverständlich mit anderen zusammen gemacht habe, sind an mir vorbeigegangen und ich muß zusehen, daß ich mich alleine durchkämpfe. Ich werde nicht mehr zu jedem Treffen eingeladen, sehe, daß Verabredungen ohne mich stattfinden. Ich muß Prioritäten setzen und stehe auch dazu, und die Menschen, die mir wirklich wichtig sind, sind nachwievor da. Trotzdem ist es manchmal nicht leicht, mit anzusehen und zu akzeptieren, wie sich Dinge verändern. Die Erkenntnis, lesbisch zu sein, zog und zieht immer noch viel mehr nach sich, als ich vor zwei Jahren gedacht hätte. Es ist eben nur eine Illusion, daß das Finden meiner Identität (sofern frau die finden kann), mich einfacher und glücklicher leben läßt und sonst bleibt alles beim Alten. Und auch die große glückliche Familie der Lesbenszene ist nur ein Märchen. Unausweichlich kommt irgendwann die Zeit, in der es immer schwerer wird, an Märchen zu glauben. Man stellt fest, daß es Gruppen und Grüppchen gibt, die nicht über alle Maßen aufgeschlossen sind, daß erzählt und gelästert wird. Und spätestens dann, wenn frau selbst in Gerede gerät, obwohl frau standhaft versucht hat, sich herauszuhalten, ist frau ge-

heilt: anscheinend gibt sie doch nicht, die Verbundenheit und Loyalität zwischen Gleichgesinnten. Zweifelsfälle ist jede selbst die Nächste. Klitterbitter? Mag sein, aber momentan ist genau das mein Gefühl. Wahrscheinlich ist es einfach notwendig, um an der Zeit, mich aus meinen Träumen zu wecken und auf den Boden der Tatsachen zu stellen. Bekannterweise ist es schmerzhaft, mit Realitäten konfrontiert zu werden. Es kann erlahmen, traurig machen und resignieren lassen - und gleichzeitig ist es die einzige Möglichkeit, etwas zu verändern. Ich bin auf der Suche nach einem Platz für mich: ich will nicht nur von Lesben leben, weit weg von allen anderen und ich will auch nicht zwei verschiedene Leben führen, eins in der Szene und das andere in der "normalen" Gesellschaft, wobei ich jedes Mal ein Teil von mir verleugnen muß oder ihn zumindest nicht ausleben kann. Ich gebe zu, ich leide an einem starkem Idealismus, der zwar immer mal wieder besser wird, Ganzen jedoch sehr schwer überwindbar ist.

LESBENTELEFON
Infos und
Beratung
19446



tragen muß und die Frauenbuchladenfrauen, die mir gelegentlich die Mittagspause versüßen. Tom-Boy/Girly.

Die Mission war erfolgreich! Viele Grüße an den Madonna-Fan-Club + Symphasantinnen (Cristine, Barbara, Margarethe, Letitia, Elli, Heike + diverse Witwen, die anonym bleiben wollen. Euer Girly.

Katrin grüßt Katrin. Ich find's total schön und herrlich chaotisch mit Dir zu leben. Ich möchte es nicht missen. Großel!

LIEBE Grüße an Melanie und Kirstin (nicht an Manuela! - Hatten wir uns da verschrieben?, die Red.). Ich wünsch' Euch was. Monika.

Tausende schmachtender Grüße an die wunderschöne Frau mit den neuen drei Haartönen (ich glaub es einfach mal). Sehen wir uns mal bei Tageslicht wieder???Nichts wär' mir lieber! Die Liebende.

Schöne Grüße und Küsse an Anja, Mercedes, Sabine, Anna, Christine, Barbara, Anke und Karrin, die meine Freizeit unvergeßlich machen. Con amor Leticia.

Liebe Grüße an die Frau, die öfter mal mit mir verwechselt wird. Ich fühle mich sehr geschmeichelt!

Ich liebe Dich. K.

Hallö Donnas! Seid herzlichst von mir begrüßt. Eure Sendungen sind klasse! Sabine.

Werbung



Grüße

Hi Schmiddi + Jochi, auf das Eure Menagerie bald auch "große Tiere" umfaßt, liebste Grüße. Prossi.

Welche Frau hat Lust mir bei Kaffee & Kuchen (oder soll es lieber Pizza sein?) etwas über Tarot zu erzählen?

Dann ruf doch einfach an bei Christine, Tel: 799335

Hi Hornis, auch Ihr sollt nicht ungegrüßt bleiben, auf hoffentlich bald wieder mehr Dokonächte (I love them so much), Prossi.

Grüße an Dich, die sich manchmal Schaf nennt und dann lacht. Mit Dir kann ich manchmal sogar das Münsterland genießen.

Liebe Grüße an Natalie. Dankeschön, daß Du es mit aushälst, obwohl ich manchmal so unleidlich bin! Sorry für die kleinen aggressiven Aussetzer. Katrin.

Liebe Tom-Boy/Girly. Dein Gruß wird im folgenden gekürzt wiedergegeben werden. Frauen werden in dieser Zeitung nicht anonym angekackt und am besten sowieso nicht! Die Redaktion.

[...] Ich grüße Barbara, die mich nimmt wie ich bin, Anna die das sexistische Duo er-

Hallo Ssnuckelmaus, ich hab dich ganz doll lieb!

Wir grüßen ganz doll die "Traumfrauen" und die "Voices Lesbian". Danke und bis zum nächsten Jahr am Internationalen Frauentag. Die Lesben der Uni.

Liebe Grüße an Katrin, schön, daß es Dir wieder besser geht.

P.S: Die dritte Katrin finden wir auch noch!

Biete

She

... die andere Frauengruppe trifft sich montags ab 20.00 Uhr in den Räumen der Aids-Hilfe Hamm, Werler Straße 105. Heißer Draht 02381 - 5575.

Segelfreizeit für Frauen vom 8 - 14 April '95, ab 16 Jahren. Wir segeln im Eiselmeer und suchen noch dringend Frauen für ein 18 Frauen - Boot. Kontakt über Ute. Telefon: 666683

Suche

Suche dringend einen Farbmonitor VGA, 14", total strahlungsarm natürlich und vor allem lesbenfreundlich! Telefon: 0251/274687

VB: Einladung zum Kaffee??

Das KCM sucht einen gebrauchten, funktionstüchtigen und möglichst billigen Kühlschrank. Kontakt über das KCM-Büro. Tel:665686

Zimmern/Hausen

Wohnungstausch: Kathrin und Gertraud (beide 32) suchen eine Wohnung (3 Zi.; mit gr. Küche) und bieten: Mitwohngelegenheit in heller, zentraler, großer, günstiger Wohnung (evtl. später Übernahme der ganzen Wohnung möglich) Tel.:43438

IMPRESSUM

Herausgeberin:
WLN Redaktionskollektiv

V.i.S.d.P.:
Anja Rabeneck
c/o Chrysalis
Buddenstraße 22
48143 Münster

Auflage: 500

Informationen zu Anzeigenpreisen beim
Lesbenreferat erfragen!

Redaktionsschluß für die
nächste Ausgabe: 10. April 1995

Ungewöhnlich unspektakulär

verlief die diesjährige

Mitgliederversammlung im

KCM

(WLN/KS)

Manche werden vielleicht am 6. März 1995 enttäuscht gewesen sein, sind doch die Vereinsversammlungen des KCM, Lesben- und Schwulenzentrum, bekannt für Eklats, Skandale, hitzige Diskussionen und Ärger. Bei dieser Versammlung standen nicht nur Neuwahlen von Vorstandsmenschen auf der Tagesordnung, sondern auch die hart erarbeitete Trennung des Vereins in zwei unterschiedliche Geschäftsbereiche: einen lesbischen und einen schwulen. Sachlich trocken und ohne Schnörkel berichteten zwei Menschen, eine Lesbe und ein Schwuler, die das sogenannte "Scheidungskonzept" mit erdacht hatten, über die anstehenden Veränderungen und den neuen Status quo. Die Arbeit der Gruppe stieß auf breite Zustimmung. Das Konzept, vom bis dahin amtierenden Vorstand bereits beschlossen, wird die Struktur des KCM in Zukunft bestimmen. Wirtschaftliche Autonomie für die Lesben und die Schwulen. Das war dann auch der Punkt, an dem sich einige Dissonanzen ergaben. Bei einigen Vereinszugehörigen ergab sich die Frage "Und was ist, wenn ich eine Lesbe bin und gar nicht will, daß mein Beitrag dem lesbischen Geschäftsbereich zufließt?" Anschei-

nend handelte es sich hier um eine leichte Verwirrung der Identitäten. Schwule Lesben? Den monatlichen Beitrag für den schwulen Geschäftsbereich zahlen, aber die Veranstaltungen im lesbischen Bereich besuchen? Etwas kurz gedacht. Die Mehrheit sah diese geschäftliche Trennung als einen positiven Abschnitt in der Beziehung zwischen Lesben und Schwulen im KCM. Trennungen bieten auch die Möglichkeiten, neu aufeinander zuzugehen, so soll die Veränderung der Vereinsstruktur eher als Chance, denn als endgültige Absage an lesbisch-schwule Zusammenarbeit verstanden werden.

Die Wahl der neuen Vorstandsmenschen verlief unbürokratisch und harmonisch. Astrid Trautmann, bisherige lesbische Vorsitzende mußte aus persönlichen Gründen vor Ablauf ihrer Amtszeit ihr Amt niederlegen. Andreas Baune trat als stellvertretender Vorsitzender zurück.

Der neue Vorstand:

Carmen Dietrich (Vorsitzende), Ute Behrens (Finanzreferentin), Katrin Späte (stellvertretende Vorsitzende); Jörg Charlupski (Vorsitzender), Alois Verhey (Finanzreferent), Frank Brolle (stellvertretender Vorsitzender).

MV im KCM Harmonisch war's ...doch es knistert im Gebälk

(WLN/GR)

Es mutet seltsam an, wie schon berichtet bot die letzte Mitgliederversammlung des KCM - entgegen sonstiger Gewohnheit - kaum Sensationswert. In sachlicher Ruhe wurde die neue Vereinsstruktur, mit einer Finanzautonomie für den Frauen- und Männerbereich unter einem gemeinsamen Vereinsdach vorgestellt. Nicht zuletzt aufgrund der Trennung blieben die sonst üblichen Personalquerelen bei der Vorstandswahl aus, gab es keine Putschversuche, keine Versuche, mal wieder die paritätische Besetzung des Vorstandes zu kippen. Für viele Anwesende war dies ein positives Resultat der äußerst lebhaften Auseinandersetzungen der Mitgliederversammlung im September letzten Jahres, die u.a. den Auftrag erteilte ein Trennungskonzept zu erarbeiten. Im Nachhinein gibt es jedoch viele skeptische Stimmen von Mitgliedern, Frauen und Männern gleichermaßen, die die heftigen Streitereien des letzten Jahres nicht "life" mitbekommen haben und nun völlig irritiert sind, was da wieder "im Kindergarten" beschlossen wurde. Bei einigen wird gar der Ruf zum Austritt laut, sehen sie doch in den jüngst verabschiedeten Vereinsstrukturen eine endgültige Absage an ein gemeinsames Schwulen- und Lesbenzentrum.

Dieser Einschätzung muß scharf widersprochen werden. Für viele Frauen, die diese Finanztrennung forciert haben, war es einfach an der Zeit, die vielen Reibungsverluste, die aus ei-

nem gemeinsamen Etat sultierten endlich zu verfolgen, um die nun ein begrenzten Energien für konstruktive gemeinsame politische Arbeit zu nutzen. Wenn von Vorstandssitz zu Vorstandssitz (einen Zeitraum von sechs Wochen diskutiert werden muß, ob nun 50,-DM für diese Frauenveranstaltung nehmigt werden oder nicht ist es nicht mehr möglich konstruktiv zu arbeiten. muß noch einmal betonen werden, daß die neue Konzeption der finanziellen Autonomie von Frauen und Männer im Verein nicht Absage an den gemeinsamen Verein zu verstehen. Schließlich gibt es ja auch nach wie vor einen gemeinsamen Bereich, und dieser wird in letzter Zeit zuoft übersehen. Viele Frauen sehen in dieser neuen Vereinsstruktur, eine Chance, bei wichtigen gemeinsamen Interessen und Vorkommnissen entspannter zusammenzuarbeiten. So bleibt dem Bereich die Möglichkeit, zunächst die eigenen spezifischen Interessen (und diese sind oft unterschiedlich, wie die Erfahrungen der letzten Monate zeigen) zu verfolgen aber auch bei gleicher Interessenslage gemeinsam zu arbeiten. wünschen bleibt, daß diejenigen, die nun ein Ende des Schwulen und Lesbenzentrums KCM sehen, nicht signiert austreten, sondern sich wieder aktiv in die Vereinsarbeit einbringen und eben den wichtigsten, dem gemeinsamen Bereich ihrer Mitarbeit unterstützen.

Dreifach HALLALI und

HELLO

Eine ganz persönliche Nachbetrachtung zu den drei "tollen Tagen"

(WLN/GR)

Ein wahrhaft närrisches Treiben wird der aufmerksamen Beobachterin jedes Jahr aufs neue in den Tagen des Karnevals geboten. Doch oft wird das ursprünglich spaßig gemeinte „bunte“ Treiben, insbesondere für einige von uns Frauen zu einem Erlebnis mit bitterem Beigeschmack oder gar zu tierischem Erst.

Donnerstag, Weiberfastnacht. Schon in aller Herrgottsfrühe plant so mancher Kollege mit aller Sorgfalt die bevorstehenden Ereignisse des Tages. Aus dem letzten Winkel des Kleiderschranks wird ein apartes Krawattenmodell aus der glorreichen Epoche der frühen siebziger Jahre hervorgekramt. Manchmal ist auch die treusorgende Gattin schon am Vorabend so umsichtig, das gute Stück, samt der Garderobe für den nächsten Tag bereitzulegen. So ausgestattet schreiten selbst den Rest des Jahres über konsequente Nicht-Schlips-Träger in's Büro, um den Damen dort wenigstens einmal einen richtigen Gefallen zu tun. Mancher Erwin und mancher Kar-Heinz tragen ihn mit stolzer Brust, kokettieren mit flotten Sprüchen, spendieren sogar ein Gläschen. All dieser Aufwand, nur um eins zu erreichen: er soll endlich abgeschnitten werden. Tja, nichts ist leichter für die munteren Kolleginnen. Auch sie sind wohl gerüstet. Mit einem Fläschchen Sekt intus und einer wahrlich gefährlich anmutenden Schere bewaffnet schreiten sie zur Tat, den Akt weiblicher Emanzipation zu vollenden. Heute haben Klaus-Dieter und Franz gar nichts zu melden. Auch der Chef hat keine Schöpfung zu erwarten. Und lustig sind alle, alle haben ja

so viel Spaß. Erwin läßt einige Zoten vom Stapel und weil's so saukomisch ist, kann er gar nicht anders als der Heidi mal kollegial auf die Schulter zu tätscheln, die Hand rutscht etwas tiefer, na was soll's. Man muß nicht immer alles so ernst nehmen, und heute schon gar nicht. In der Mittagspause werden noch die letzten Schminktups ausgetauscht, damit die Pippi-Langstrumpf ganz besonders jugendlich ausfällt, die Fee doch ein wenig sexy wird und die Hexe zwar etwas schrullig, doch nicht zu entstellend wirkt. Denn ein kleiner Flirt am Abend gehört schließlich auch dazu. Ein Küsschen in Ehren....

Der harte Arbeitstag ist heute schnell überstanden und am Abend strömen sie dann, die Hexen Feen und Pippi-Langstrüpfle, sie strömen laut und gar nicht peinlich, schließlich ist heute Weiberfastnacht, durch die proppevollen Kneipen. Natürlich können die Männer an so einem Tag auch nicht zu Hause im Pantoffelkino bleiben und in Folge dessen gibt's in mancher Kneipe mehr Männer als Frauen zu sehen. Komisch, das heißt doch eigentlich Weiberfastnacht? Aber egal, von Stunde zu Stunde und von Flasche zu Flasche wird die Stimmung gelöster, heiterer, lockerer. Selten so viel Spaß gehabt. Erwin ist jetzt so voll, daß er sich kaum noch auf den Beinen halten kann. Zum Glück steht da die kleine zierliche Bärbel in ihrem Pippi-Langstrumpf-Minirock, da kann Erwin einfach nicht anders als sich mal ein wenig aufzustützen. Komm, gib Küsschen, ha, ha. Erwin kommt so richtig auf seine Kosten, schließlich ist heute Weiberfaß-Nacht. Klaus-

Dieter und Franz müssen zum guten Schluß noch einmal die Lokalität wechseln, „eiilinen Schlummertrunk noch und dann haam was sieben Kneipen geschafft.“ Auf dem Weg zum nächsten Laden, der wirklich beschwerlich wird, begegnet ihnen so 'ne nette Blonde, die zwar gar nicht verkleidet aussieht. Aber macht nix. „Hallo schönes Fräulein,... lall“. Von so einem angewiderten Blick läßt sich ein richtiger Kerl nicht abweisen. Dranbleiben ist die Devise und so begleiten sie die Kleine, bis sie abgenervt in ihr Auto flüchtet.

Freitag morgen, der Schädel brummt. Aber nach einiger Zeit des Leidens gelingt es der geübten Karnevalistin /dem geübten Karnevalisten mit Aspirin, Tomatensaft und sauren Gurken den Körper ein wenig zu restaurieren. Nach einem einigermaßen gut überstandenen Tag steht am Abend das nächste Highlight ins's Haus. Ein „Muß“ für alle Fans des geistreichen Wortwitzes, der musikalischen Unterhaltung, ein wahrer Höhepunkt westdeutscher Fernsehkultur: Tää, 'ne Hallermarsch, der ewige Renner „Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht“, tää, bahnt sich seinen unaufhaltsamen Weg in die Wohnzimmer vieler noch vom Vortag verkaterter Freunde. Doch schnell gelingt es den sich voll verausgabenden Männern in der Bütt die Stimmung des Vortages zu erreichen. Es hagelt nur so Schwiegermutter- und Blondienwitz. Ein paar Funkenmariechen tun ihr übriges, das ganze optisch noch ein wenig zu versüßen. Für Franz ist dies genau das Richtige, um den Abend ruhig ausklingen zu lassen und Kräfte zu sam-

eln für die nächsten Tage. Rosenmontag, bereits gegen elf Uhr spüren leidenschaftliche Nichtkarnevalisten die Ruhe vor dem Sturm. Die Straßen in der Innenstadt füllen sich langsam aber stetig mit orginell verkleideten Feen, Pippilangstrümpfen, Hexen und mit Cowboys, Indianern und Piraten. Für alle, die sich unbehelligt dem wilden Treiben entziehen wollen, wird es Zeit, Fenster und Türen zu schließen und sich in der sicheren Umgebung der heimischen Wohnung zu schützen. Den draußen tobt das närrische Treiben. Bereits gegen zwölf Uhr läßt sich verfolgen, wie eine Horde grölender Typen lauthals durch die Stadt zieht und jede Passantin, die so unvorsichtig ist, sich noch in der Stadt aufzuhalten, kann sich auf einen netten, wirklich komischen Spruch freuen. Ja so ein Tag, wie heute...Dreizehn Uhr, der Zug wälzt sich durch die Stadt. Kamelle fliegen durch die Luft, dann und wann wankt ein Cowboy in der Menge. Ein Pirat kann seinem inneren Druck nicht widerstehen und uriniert in den Blumentopf in der Fußgängerzone. Die Stimmung ist kurz vor dem Siedepunkt. Sechzehn Uhr, der Zug ist vorüber, die Kehrmaschinen der städtischen Straßenreinigung beherrschen das Bild. Die Stadt muß gesäubert werden. War das lustig heute!

GR

"Runder Tisch"

Eine Antidiskriminierungsstelle für Münster?

(WLN/GR)

Im Haupt- und Finanzausschuß des Rates der Stadt Münster votierte die Mehrheit mit den Stimmen von SPD und Grünen für die unverzügliche Einrichtung eines „runden Tisches“ zur Lesben- und Schwulenpolitik. Nachdem bereits seit Unterzeichnung des rot-grünen Koalitionsvertrages hinter verschlossenen Türen über die Einrichtung des „runden Tisches“ diskutiert worden war, kann dieser nun vermutlich nach mehreren Wochen Verzögerung Mitte April seine Arbeit aufnehmen. Wie dringend die Einrichtung eines solchen Gremiums auch in der „ach so toleranten“ Stadt Münster ist, zeigen die zähen Diskussionen im Vorfeld dieser Ausschußentscheidung. „Wir wollen die latente Diskriminierung dieser Personengruppe abbauen und nicht mehr im Untergrund darüber diskutieren“ begründete der Sprecher der Grünen, Uwe Baumann den Antrag und lehnte eine „weitere Beratungszeit“ ab. Denn die Verwaltung glänzt seit Beginn der Diskussion durch eine Verweigerungshaltung. Hatte man doch in einer Vorlage für den Haupt- und Finanzausschuß kurzerhand „keinen Bedarf“ festgestellt. Es sei selbstverständlich

Aufgabe aller Ämter und Einrichtungen, gegen jedwede Form von Diskriminierung vorzugehen. Die CDU lehnte, wen wundert's, ebenfalls die Einrichtung eines „runden Tisches“ ab, denn „homosexuelle Männer und Frauen können in Münster so leben, wie sie wollen“, so Hildegard Graf. Mit der Einrichtung eines solchen Gremiums würden Homosexuelle zu einer Gruppe abgestempelt, die sie nicht sein wollten. Entsprechend der Anlaufschwierigkeiten muß, bevor der „runde Tisch“ nun doch endgültig seine Arbeit aufnehmen kann, noch eine Nominierung der Verwaltungsmitglieder erfolgen, dies hatte man sich konsequenterweise bislang erspart. Das Thema wird also erneut im Finanz- und Hauptausschuß verhandelt werden. Neben den Vertretern der Verwaltung werden sich dann VertreterInnen der Ratsparteien und verschiedener Lesben- und Schwulenorganisationen zusammenfinden, um eine Konzeption zur Errichtung einer Antidiskriminierungsstelle in der Stadtverwaltung zu entwickeln. Konkrete Ansatzpunkte hierzu kann die städtische Personalpolitik, Schul- und Jugendpolitik, Presse- und Informationsarbeit sein. GR

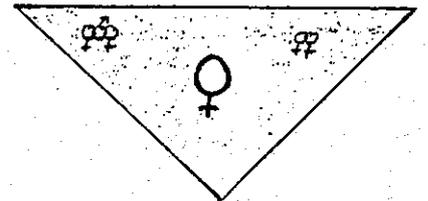
Die Lesben und die Münsteraner Presse

Immer wieder ignorieren die beiden Münsteraner Tageszeitungen Westfälische Nachrichten und Münstersche Zeitung lesbische Belange.

Viele werden die Berichterstattung der Münsteraner Zeitungen zum Internationalen Frauentag verfolgt haben. Da gab man sich zugegebenermaßen her, sowohl in der WN als auch in der MZ einen Bericht mit schönen Fotos auf der Titelseite des Lokalteils zu präsentieren. Redebeiträge wurden zitiert, die Veranstalterinnen wurden benannt, es war von Infotischen die Rede. Doch in der Berichterstattung kam keine Lesbe vor. Die Mitveranstalterin neben "Schwarze Witwe" und Partei und Gewerkschaftsfrauen, das Autonome Lesbenreferat fiel schlicht unter den Tisch. Der Infotisch des Lesbenreferates, der einfach nicht übersehen werden konnte, war er doch einer der zwei vorhandenen, wurde nicht er-

wähnt. Die zwei Redebeiträge der Referatsfrauen ges nicht. Verschärft wird Ignoranz der Presse dadurch, daß ca. 80 Prozent der Teilnehmerinnen und Aktiven an diesem Tag Lesben waren. Doch die Presse scheint dies nicht zu interessieren. Nach wie vor gibt es offensichtlich erhebliche Berührungsängste werden Lesben durch die Verschweigen ihrer Existenz diskriminiert. Wäre der A laß nicht so bedenklich könnten wir frohlocken - mal wieder ein guter Grund die WLN zu lesen. Denn an dieser Stelle zeigt sich ganz deutlich, wie wichtig es ist, eine eigene Gegenöffentlichkeit zu entwickeln, solange sich die etablierten Medien derartig ignorant verhalten.

GR



FRAUENGRUPPE

She

Montags: 2000 h

In den Räumen der
FIDS-HILFE-MEMM
Werler Str. 105

02381-5575

DonnaWettert

das Frauenradio für Münster
autonom, feministisch, lesbisch
jeden ERSTEN und DRIITEN Samstag
auf 95,4 Bürgerinnenfunk bei AM

18.04 - 18.56 Uhr

WLN in eigener Sache: Kleinanzeigen, Anzeigenpreise ...

Nachdem uns in letzter Zeit gehäuft zu Ohren gekommen ist, daß es Irritationen gibt, wie die allerseits beliebten privaten Kleinanzeigen in die WLN kommen, möchten wir an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, alles noch einmal ausführlich zu erläutern. Die WLN erscheint bekanntlich monatlich, der **Redaktionsschluß**, bis zu dem die Kleinanzeigen eingegangen sein müssen ist jeweils der **10. des Monats**. Die Zeitung erscheint dann jeweils am **15.** eines jeden Monats. Alle privaten Kleinanzeigen (zu denen auch Texte gehören wie: "biete Gitarrenunterricht etc."), sind **kostenlos**. Ihr könnt den unten abgebildeten Coupon nutzen oder auch einfach ein Zettelchen schreiben und das Ganze dann im Frauenbuchladen Chrysalis abgeben oder per Post dorthin schicken. Die Adressen lauten:

Westfälische lesbische Nachrichten
c/o Frauenbuchladen Chrysalis
Buddenstr. 22
48143 Münster

Oder:

c/o Schwarze Witwe
Autonome Frauenforschungsstelle
Achtermannstraße 10-12
48151 Münster

Die gleiche Verfahrensweise und Anschriften gelten übrigens für die zahlreichen Artikel, Termine und Kurznotize, die Ihr schon immer mal veröffentlichen wolltet. Einfach an's Chrysalis und in der nächsten Ausgabe könnt Ihr Eure Beiträge lesen! Für die **gewerblichen Anzeigen**, über die wir uns ganz besonders freuen, da sie die finanzielle Existenz unserer heißgeliebten Zeitung sichern, gibt es eine **Preisliste**, die im Frauenbuchladen ausliegt oder auch auf Anfrage zugeschickt wird.

Für Frauen, die nicht in Münster wohnen oder Schwierigkeiten haben immer die neuste WLN zu bekommen, bieten wir auch einen kleinen **ABO-Service** an. Im Falle eines Abos müßtet Ihr allerdings die Portokosten zur Verschickung tragen.

LIEBER LESBENRING ALS EHERING

Wir haben eine neue Adresse.

LESBENRING e.V.

Bonner Talweg 55

53113 Bonn

Sprechzeiten:

Di 18-22 Uhr

Tel.: 0228 / 241357



LESBENRING e.V.

Aus der Main Post vom 10. März '95

Amerikanischer Student fordert
von lesbischer Professorin Schadensersatz

Emotionale Störungen nach "Sex-Lektion"

Sacramento (dpa): Ein früherer Student an der kalifornischen Staatsuniversität in Sacramento fordert 2,5 Millionen Dollar (umgerechnet etwa 5,5 Millionen Mark) Schadensersatz für "sexuelle Belästigung" durch eine lesbische Professorin.

Der Grund: Joanne Marrow hatte ihren Zuhörern in einer Psychologie-Klasse eine drastische Lektion über die weibliche Anatomie und sexuelle Bedürfnisse erteilt. Ex-Student Craig Rogers erlitt dabei nach eigenen Angaben „mentalen Schmerz,

Konzentrationsverlust und emotionale Störungen". Seine Forderung nach einer Entschädigung für sein „psychisches Leiden" will er notfalls gerichtlich durchsetzen, falls die Universität nicht freiwillig zahlt. Rogers hatte seinen Angaben zufolge im vergangenen Dezember an einer Vorlesung von Professorin Marrow teilgenommen. Der 33jährige räumte ein, die Studenten seien zuvor gewarnt worden, daß ihnen pornographisches Material gezeigt werde. Dem Rat, im Fall von „Unbehaglichkeit" den Raum zu verlassen, sei er jedoch nicht gefolgt - aus Sorge, er könne „wichtige Informationen für das spätere Examen verpassen". Danach habe die Professorin unter anderem mit Dias detailliert die weibliche Sexualität dargelegt, begleitet von Späßen über die männlichen Genitalien und einer Diskussion über „Sexspielzeuge" eingeschlossen. Der Rechtsanwalt der 50jährigen Joanne Marrow wies die Vorwürfe zurück. Er äußerte die Vermutung, daß sich Rogers auf einem „religiösen Kreuzfeldzug" befinde und derartige Beschwerden die „akademische Freiheit" bedrohten.

Westfälische lesbische Nachrichten

Rubrik bitte ankreuzen:

- Suche
- Biete
- Zimmern/
Hausen
- Grüße
- Sehnsucht
- Sonstiges

Abgeben oder einschicken an: **Westfälische lesbische Nachrichten**,
c/o Frauenbuchladen Chrysalis, Buddenstr. 22, 48143 Münster

Termine für Lesben im KCM

| | |
|--------------------------------------|--|
| Mittwoch, 15.3., 20.00 Uhr | Treffen lesbischer Migrantinnen |
| Donnerstag, 16.3., 20.00-22.00 Uhr | Lesbentelefon Tel :0251/19446 Info und Beratung |
| Freitag, 17.3. | Coming-Out Gruppe (Kontakt über Lesbentelefon) |
| Samstag, 18.3., ab 22.00 Uhr | <u>Frauenparty im KCM</u> Standardzeit bis 23.00 Uhr Eintritt: 0,-/6,-DM |
| Dienstag, 21.3., 20.00 Uhr | Lesben-Info-Abend |
| Dienstag, 21.3., 20.00-22.00 Uhr | Frauenbürozeit |
| Donnerstag, 23.3., 20.00-22.00 Uhr | Lesbentelefon Tel :0251/19446 Info und Beratung |
| Freitag, 24.3. | Coming-Out Gruppe (Kontakt über Lesbentelefon) |
| Dienstag, 28.3., 21.00 Uhr | Filmabend für Frauen (Film aus einer Reihe von Filmen mit Mary-Stuart Masterson) außerdem : Bibliothek |
| Dienstag, 28.3., 20.00-22.00 Uhr | Frauenbürozeit |
| Donnerstag, 30.3., 20.00-22.00 Uhr | Lesbentelefon Tel :0251/19446 Info und Beratung |
| Freitag, 31.4. | Coming-Out Gruppe (Kontakt über Lesbentelefon) |
| Dienstag, 4.4., 20.00 Uhr | Lesbenforum im KCM |
| Dienstag, 4.4., 20.00-22.00 Uhr | Frauenbürozeit |
| Dienstag, 4.4., ab 21.00 Uhr | Kneipenabend für Frauen mit Stammtisch für Lesben ab 30 |
| Mittwoch, 5.4., 20.00 Uhr | Treffen lesbischer Migrantinnen |
| Donnerstag, 6.4., 20.00-22.00 Uhr | Lesbentelefon Tel :0251/19446 Info und Beratung |
| Freitag, 7.4. | Coming-Out Gruppe (Kontakt über Lesbentelefon) |
| Dienstag, 11.4., 20.00-22.00 Uhr | Frauenbürozeit |
| Mittwoch, 12.4., 20.30 Uhr | Gruppe lesbischer Mütter |
| Donnerstag, 13.4., 20.00-22.00 Uhr | Lesbentelefon Tel :0251/19446 Info und Beratung |
| Freitag, 14.4. | Coming-Out Gruppe (Kontakt über Lesbentelefon) |
| Samstag, 15.4., ab 22.00 Uhr | <u>Frauenparty im KCM</u> Standardzeit bis 23.00 Uhr Eintritt: 0,-/6,-DM |
| Dienstag, 18.4., ab 21.00 Uhr | Kneipenabend für Frauen |
| Dienstag, 18.4., 20.00 Uhr | Lesbenforum im KCM |
| Dienstag, 18.4., 20.00-22.00 Uhr | Frauenbürozeit |

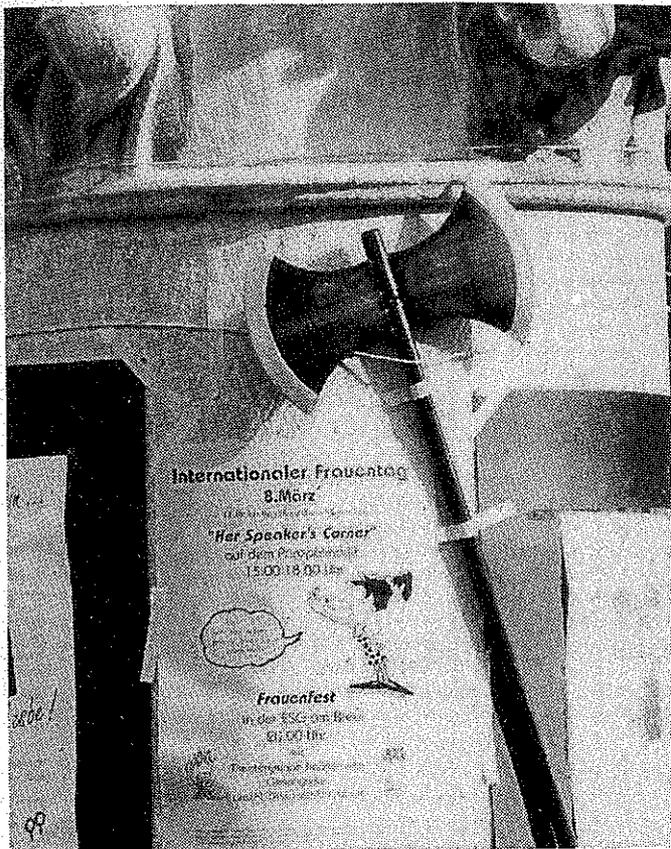
KCM e.V., Schwulen - und Lesbenzentrum

Am Hawerkamp 31, 48155 Münster / Infos: Di. 20-229 Uhr, Tel. 665686

Karstadt und die Doppeläxte

Ich wollte schon lange eine schwarze Augenmaske haben. Wozu, weiß ich auch nicht, aber so etwas kann man ja immer mal gebrauchen. Da schien mir die Karnevalszeit eine günstige Gelegenheit. Ich ging also zu Karstadt, die haben schließ-

dieser Schmuckstücke zu holen. Zurück bei Karstadt hockte ich dann vor dem Regal, um die besterhaltensten Äxte herauszusuchen. Vor dem gleichen Regal stand auch ein kleines Kind mit seiner Mutter. Es war schon etwas pein-



lich alles. Und richtig, sie hatten extra eine Karnevalsabteilung eingerichtet. Schwarze Masken gab es auch, zwar keine besonders schönen, aber weil sie so billig waren, hab ich trotzdem eine genommen. Als ich dann auf der Suche nach einer Kasse durch die Gänge ging, kam ich zu einem Regal, dessen Inhalt mich doch sehr verwunderte: Doppeläxte! Na nu, so etwas hier? Sie lagen zwar ganz unten im Regal, waren aber immerhin so groß, daß sie ins Auge fielen. Okay, ich berichtete im Lesbenreferat von meinem Fund und wurde gleich beauftragt, zehn

lich, daß ich mich ausgerechnet bei den Waffen so lange aufhielt, schließlich ist das kein gutes Vorbild. Der Kleine war auch schnell ganz begeistert von allerlei Schwertern, was der Mutter dagegen gar nicht gefiel. Sie wollte ihm lieber Indianerschmuck andrehen. Aber der Junge beobachtete mich. Er sah, wie ich eine Doppelaxt nach der anderen aus dem Regal zog und war schließlich überzeugt: „Mama, so eine will ich auch haben!“ Prima, dachte ich, früher oder später kriegen wir euch!

VERANSTALTUNGSKALENDER

SAMSTAG, 18. MÄRZ 1995

DonnaWettert

das Frauenradio für Münster ab 18.04 Uhr auf 95,4 im BürgerInnenfunk von Radio AM. Heute mit Beiträgen zum Internationalen Frauentag in Münster und dem Frauenfest im Stadtweinhaus und vielen Infos.

DONNERSTAG, 23. MÄRZ 1995

Die Lesbe ohne Partnerin - Vortrag und Diskussion mit Renate Piper aus Oldenburg. Um 20 Uhr im Belladonna, Sonnenstraße 8, 28203 Bremen (!).

FREITAG BIS SONNTAG.

31.3. - 2.4. '95

Sex ist, wenn Frau trotzdem lacht ... Frauen, Sex und die fünf Sinne. Workshop? Infos und Anmeldung beim SOBI, Achtermannstraße 10-12, Tel. 51 11 77

DONNERSTAG, 6. APRIL 1995

Gibt es ein weltweites Emanzipationsverständnis von Frauen? Diskussionsveranstaltung der Frauenarbeitsgemeinschaft Interkultureller Dialog im Café Malik, Frauenstraße.

Lesbenfrühlingstreffen 1995

Das Frühlingstreffen findet in diesem Jahr in Hamburg statt. Gesucht werden, wie jedes Jahr, Referentinnen, Helferinnen, Künstlerinnen und und und. Die Orga-Gruppe trifft sich freitags in den Räumen der Intervention e.V., Mathildenstraße 4 in 20357 Hamburg und ist dort unter der Tel. 040/430 46 14 zu erreichen.

JETZT

Discothek Cocktailbar



ab April '95

NEU!

jeden zweiten & vierten Samstag

im Monat
Lesben-Party-Pur
ab 21.00 Uhr

jeden Freitags bis 1.00 Uhr
Longdrings 4,00 DM - Glas Sekt 3,50 DM

Die ultimative Lady-Night

mit Verlosung um 2.00 Uhr

Freier Eintritt für Frauen
Männer zahlen 5,00 DM

Star Club NIGHTLIFE in der Königspassage